

RUHM UND EHRE DEN NEULANDERSCHLIESSERN!

Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Freitag, 15. März 1974

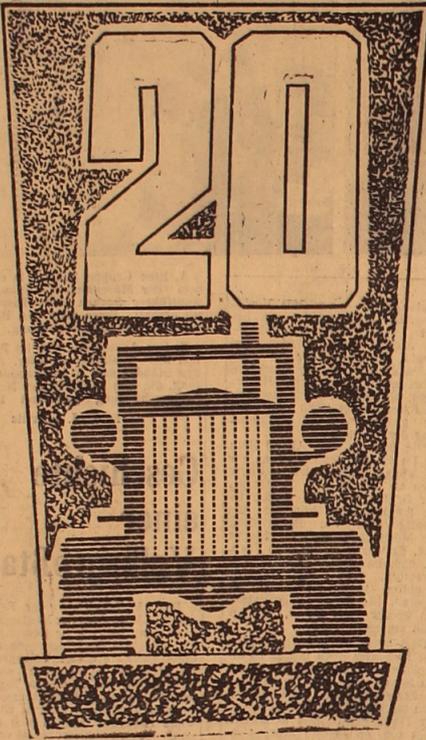
Preis 2 Kopeken

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Nr. 52 (2 120) • 9. Jahrgang

Heute beginnen in Alma-Ata die Feierlichkeiten, gewidmet dem 20. Jahrestag der Heldentat des ganzen Sowjetvolkes — der Neulanderschließung



An die Sowchosarbeiter, Kolchosbauern, Spezialisten der Landwirtschaft, die Partei-, Sowjet-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisations der Neulandgebiete, an alle Teilnehmer der Erschließung von Neu- und Brachland

Teure Genossen! Das Zentralkomitee der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR, der Ministerrat der UdSSR gratulieren herzlich den Sowchosarbeitern, Kolchosbauern, Spezialisten der Landwirtschaft, den Partei-, Sowjet-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisations der Neulandgebiete Kasachstans und der Russischen Föderation, allen Teilnehmern der Erschließung von Neu- und Brachland zu dem dankwürdigen Datum — dem 20. Jahrestag seit dem Beginn der Neulandbezwingung.

Die Erschließung des Neulands war die Verwirklichung der Leninschen Ideen über die Ausnutzung der kolossalen Bodenerträge des Landes im Interesse der Entwicklung ihrer Produktivkräfte, sie wurde zu einem weiteren schlagenden Beweis für die Vorzüge der sozialistischen Staatsordnung. Sie ging in die Geschichte unserer Heimat als eine hervorragende Heldentat, als die Verkörperung der einheitlichen Aktionen aller Sowjetvölker ein. In einer kurzen Frist wurden etwa 42 Millionen Hektar Ländereien in den wirtschaftlichen Umlauf einbezogen, darunter über 25 Millionen Hektar in Kasachstan. Auf den früher brachliegenden Flächen entstanden neue Sowchose, wurden Industriebetriebe gebaut, wissenschaftliche Zentren organisiert. Das alles veränderte von Grund auf die Ökonomie und Kultur der Neulandgebiete, ermöglichte es, im Osten des Landes eine

neue Großbasis für Getreideerzeugung zu schaffen, die Produktion von Marktgetreide und tierischen Erzeugnissen um vieles zu vergrößern. Die Erschließung des Neu- und Brachlandes spielt eine große Rolle im Aufstieg der Ökonomie des Landes und in der Hebung des Wohlstands des Sowjetvolkes.

An der Erschließung des Neulands beteiligten sich aktiv alle Unionsrepubliken, Werkätige des freien Landes und der Industriebetriebe, Bauarbeiter, demobilisierte Soldaten der Sowjetarmee, Absolventen der Hoch- und Fachschulen, Berufsschüler. Die Arbeiterklasse unseres Landes rüstete die Bezirger des Neulands mit erstklassiger Technik aus. Die Wissenschaftler und Fachleute erarbeiteten und führten ein neues Ackerbausystem ein, angepaßt an die spezifischen Bedingungen des Neulands.

In die Gebiete der Neulanderschließung sandte die Partei viele Tausende Kommunisten, einen bedeutenden Trupp von Parteikadern und Organisatoren der Produktion. Einen großen Beitrag zur Neulanderschließung leistete der Leninsche Komsomol. Dem Aufbruch der Partei folgend, mit Komsomolangehörigen kamen über 500.000 Jungen und Mädchen in die Neulandswäpche. Unter schwierigen Bedingungen leisteten die Komsomolen mühsfertige hingebungsvolle Arbeit.

Die in der Erschließung neuer und brachliegender Län-

derien erzielten Erfolge, die Kader, die sich hier herausgebildet haben, ihre reichen Erfahrungen in der Landwirtschaft, die wachsende Ausrüstung der Kolchose und Sowchose mit Technik, die weitgehende Anwendung von Chemie und Melioration, die Einführung der Erzeugnisse der Wissenschaft in die Produktion schaffen in diesen Gebieten neue Möglichkeiten zur Entfaltung des Komplexes für die weitere bedeutende Vergrößerung der Ertragsfähigkeit der Felder und der Bruttoerträge von Getreide und anderen landwirtschaftlichen Kulturen, für die beschleunigte Entwicklung der Viehwirtschaft.

Die Hauptaufgabe des Neulandackerbaus besteht darin, daß auf der Grundlage der größtmöglichen Intensivierung der Agrarproduktion, der Vervollkommenung des Ackerbausystems, der Hebung der Kultur des Ackerbaus und der Viehzucht mit jedem Jahr mehr Getreide, Fleisch, Milch, Wolle und andere Erzeugnisse an den Staat geliefert werden.

Das Zentralkomitee der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR verliehen ihrer festen Zuversicht Ausdruck, daß die Werkätigen der Neulandgebiete noch aktiver und beharrlicher für die Realisierung der Beschlüsse des XXIV. Parteitag der KPdSU kämpfen und große Erfolge in der weiteren Entwicklung der Landwirtschaft erzielen werden.

Zu neuen Arbeitsleistungen, liebe Genossen Neulanderschließern, zu neuen Arbeitsleistungen!

ZENTRALKOMITEE DER KPdSU

PRÄSIDIUM DES OBERSTEN SOWJETS DER UdSSR

MINISTERRAT DER UdSSR

Abreise des Genossen L. I. Breshnew nach Alma-Ata

ADLER. Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, ist am 13. März nach Alma-Ata abgereist.

Im Flughafen wurde Genosse L. I. Breshnew vom Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Außenminister der UdSSR A. A. Gromyko, vom Ersten Sekretär des ZK der KPdSU E. A. Schewchenko, vom Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der Russischen SSR G. S. Dsoszidze, vom Vorsitzenden des Ministerrats Georgiens G. D. Dschachischwili, vom Botschafter der Sowjetunion in Frankreich S. W.

Tscherwonenko, von den Referenten des Generalsekretärs des ZK der KPdSU A. M. Alexandrow und A. I. Blatow, vom Ersten Sekretär des Krasnodar-Regionskomitees der KPdSU S. F. Medunow, vom Vorsitzenden des Krasnodar-Regionalsowjetkomitees G. P. Rasumowski und anderen offiziellen Persönlichkeiten verabschiedet. Unter den Verabschiedenden befand sich der Botschafter Frankreichs in der Sowjetunion Jacques Vimond.

Auf dem Wege nach Alma-Ata

Ankunft des Genossen L. I. Breshnew in Alma-Ata

Am 14. März kam der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breshnew zur Teilnahme an den Feierlichkeiten, die dem 20. Jahrestag der Neulanderschließung gewidmet sind, in Alma-Ata an.

Zusammen mit Genossen L. I. Breshnew kamen an: Mitglied des ZK der KPdSU, Referent des Generalsekretärs des ZK der KPdSU G. E. Zukanow, Referent des Generalsekretärs des ZK der KPdSU

W. A. Golikow, Generaldirektor der TASS L. M. Samjatina.

Im Flughafen begrüßten Genossen Breshnew herzlich die Genossen D. A. Kunajew, W. W. Schtscherbiki, P. M. Mascherow, Sch. R. Raschidow, M. S. Solomenzew, Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. B. Nijasbekow, Vorsitzender des Ministerrats der Republik B. A. Aschimow, Erster Sekretär

machte Genosse L. I. Breshnew einen kurzen Aufenthalt in Suchumi.

Im Flughafen wurde er vom Ersten Sekretär des Abchasischen Gebietskomitees der KPdSU G. S. Sch. M. Tataraschwili, von den Birmögliedern des Abchasischen Gebietspartei-Komitees der KPdSU G. S. Sch. M. Tataraschwili, von den Birmögliedern der Stadtpartei, und des Stadtpolitik-Komitees von Suchumi empfangen.

Zum Empfang des Genossen Breshnew fanden sich im Flughafen Vertreter der Werkätigen ein. Im Namen der Werkätigen der Republik begrüßten die ältesten Bürger dieses Gebiets Leonid Iljitsch Breshnew und äußerten ihm tiefempfundene Dank für seine unermüdete Tätigkeit zur Festigung des Weltfriedens.

des ZK der Kommunistischen Partei Moldawiens I. I. Bodjul, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kirgisistans T. Ussu, balijer, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Tadschikistans D. Rassulow, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Turkmenistans M. G. Gaporow, andere leitende Persönlichkeiten und Delegationsmitglieder der Unionsrepubliken, Regionen und Gebiete, die zur Feier nach Kasachstan kamen, Mitglieder, des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, Partei- und Sowjetfunktionäre des Gebiets Alma-Ata und anderer Gebiete der Republik, Vertreter der Stadtöffentlichkeit.

Rote Fahnen über Sowjetkasachstan

ALMA-ATA. Zusammen mit den ersten Frühlingswinden kam in die weiten Steppen Kasachstans ein großes Fest. Zusammen mit allen Brudervölkern begehen die Werkätigen der Republik den 20. Jahrestag der Neulanderschließung. In vielen Kolchose- und Sowchosedingungen, wo im Kampf mit der strengen Natur gestählte Landwirte wohnen, nahmen in diesen Jubiläumstagen Traktoren — Veteranen des Neulands — auf Postamenten Platz ein, jene mächtigen Maschinen, mit denen die Pioniere des Neulands in den Steppen Kasachstans die ersten Furchen zogen.

und Transparenen geschmückt, mit herzlichen Grußworten empfängt die Hauptstadt Kasachstans ihre zahlreichen Gäste, die zu den Feierlichkeiten anlässlich des 20-jährigen Jubiläums der Neulandepoie eintreffen. In der Staatlichen Gemäldegalerie „J. G. Schewtschenko“ wird eine Ausstellung der Werke eröffnet, die die Heldentat der Menschen bezeugen, die 25 Millionen Hektar Steppenland zu neuem Leben erweckten. Meister des Pinsels und Meißels schufen zum Neulandthema zahlreiche vorzügliche Werke, darunter das Gemälde „Im Land der Ahnen“ vom Volkskünstler Kasachstans K. Teishanow, „Die Pyramiden von Kustanai“ der

Volkskünstlerin der Republik A. Galimbajewa, das Triptychon „Unser Kasachstan-Getreide“ von I. Staditschuk u. a.

Die Alma-Ataer Literaten und Journalisten brachten eine Bücherreihe über die Werkätigen des Neulands heraus. Zu einer eigenartigen Geschichte der Neuland-Gröndat wurde der kollektive Sammelband von Dokumentarberichten „Milliarde, Milliarde“. Das Buch berichtet vom vollkommenden Charakter der Erschließung der kasachischen Steppen, von der moralischen und politischen Einheit und brüderlichen Freundschaft der Sowjetmenschen. (TASS)

Zum Fest der Neulandbezwinger

ALMA-ATA. Zu den Feierlichkeiten anlässlich des 20. Jahrestags der Neulanderschließung sind hier am 14. März die Delegationen der verbündeten Unionsrepubliken eingetroffen: der Russischen Föderation, geleitet vom Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Ministerrats der RSFSR M. S. Solomenzew; der Ukrainischen SSR, geleitet vom Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Ersten Sekretär des ZK der KP der Ukraine W. W. Schtscherbiki; der Belorussischen SSR, geleitet vom Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU, Ersten Sekretär des ZK der KP Belorusslands P. M. Mascherow; der Usbekischen SSR, geleitet vom Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU, Ersten Sekretär des ZK der KP Usbekistans Sch. R. Raschidow; der Moldauischen SSR, geleitet vom Ersten Sekretär des ZK der KP Moldawiens I. I. Bodjul; der Kirgisischen SSR, geleitet vom Ersten Sekretär des ZK der KP Kirgisistans T. Ussu; der Tadschikischen SSR, geleitet vom Ersten Sekretär des ZK der KP Tadschikistans D. Rassulow; der Turkmenischen SSR, geleitet vom Ersten Sekretär des ZK der KP Turkmenistans M. G. Gaporow.

Angekommen sind auch die Delegationen — aus der Hauptstadt unserer Heimat Moskau, geleitet vom Stellvertretenden Vorsitzenden des Vollzentrums des Moskauer Stadtsowjets A. K. Meintschenko; aus der Stadt und dem Gebiet Leningrad, geleitet vom Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU, Ersten Sekretär des Gebietskomitees der KPdSU G. W. Romanow; aus einer Reihe von Regionen, Gebieten und autonomen Republiken der RSFSR: aus der Altai-Region, geleitet vom Ersten Sekretär des

Regionskomitees der KPdSU A. W. Georgijew; aus dem Gebiet Amur, geleitet vom Ersten Sekretär des Gebietskomitees der KPdSU S. S. Awramenko; aus der Baschkirischen ASSR, geleitet vom Ersten Sekretär des Gebietskomitees der KPdSU M. S. Schahkurov; aus dem Gebiet Wolgograd, geleitet vom Ersten Sekretär des Gebietskomitees der KPdSU P. S. Fedirko; aus dem Gebiet Kurgan, geleitet vom Ersten Sekretär des Gebietskomitees der KPdSU F. K. Knjasev; aus dem Gebiet Nowosibirsk, geleitet vom Ersten Sekretär des Gebietspartei-Komitees der KPdSU F. S. Gorjatschew; aus dem Gebiet Omsk, geleitet vom Ersten Sekretär des Gebietskomitees der KPdSU S. I. Manjankin; aus dem Gebiet Orenburg, geleitet vom Ersten Sekretär des Gebietskomitees der KPdSU A. W. Kowalenko; aus dem Gebiet Rostow, geleitet vom Ersten Sekretär des Gebietskomitees der KPdSU I. A. Bondarenko; aus dem Gebiet Saratow, geleitet vom Ersten Sekretär des Gebietskomitees der KPdSU A. I. Schibajew; aus der Region Stavropol, geleitet vom Ersten Sekretär des Regionskomitees der KPdSU M. S. Gorbatschow; aus der Tatarischen ASSR, geleitet vom Ersten Sekretär des Gebietskomitees der KPdSU F. A. Tabejew; aus dem Gebiet Tscheljabinsk, geleitet vom Ersten Sekretär des Gebietskomitees der KPdSU M. G. Woropajew.

Der Erste Sekretär des ZK des Komsomol J. M. Tjashelnikow leitet die zum Fest der Neulanderschließung eingetroffene Delegation des Leninschen Komsomol. (TASS)

Über das Treffen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU L. I. Breshnew mit dem Präsidenten der Französischen Republik Georges Pompidou

Auf Einladung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, des Mitglieds des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breshnew weilte der Präsident der Französischen Republik Georges Pompidou am 12. und 13. März 1974 zu einem Besuch in der Sowjetunion. In Weiterentwicklung der sowjetisch-französischen Konsultationen auf höchster Ebene fanden zwischen L. I. Breshnew und Georges Pompidou Gespräche statt, die in einer Atmosphäre der Freundschaft und gegenseitigen Achtung verliefen.

Das Treffen fand an der Schwarzmeerküste des Kaukasus, in Pizunda, statt. Daran nahmen teil:

sowjetischerseits — Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Außenminister der UdSSR A. A. Gromyko, Botschafter der UdSSR in Frankreich S. W. Tschewronenko, Referenten des Generalsekretärs des ZK der KPdSU A. M. Alexandrow und A. I. Blatow, Generaldirektor der TASS L. M. Samjatina, Mitglied des Kollegiums des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten J. W. Dubinin;

französischerseits — Außenminister Michel Jobert, Generalsekretär der Präsidentenkanzlei der Republik Eduard Balladur, Generalsekretär des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten Geoffroy de Courcelle, Botschafter Frank-

reichs in der UdSSR Jacques Vimond, Direktor der Presseabteilung des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten Frankreichs Raoul Delais, Berater der Präsidentenkanzlei Gabriel Robaine und Xavier Marchetti.

L. I. Breshnew und Georges Pompidou haben ihre Befriedigung über den Stand der sowjetisch-französischen Beziehungen zum Ausdruck gebracht und sich für die weitere Vertiefung und Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern auf verschiedenen Gebieten ausgesprochen.

Während der Gespräche fand ein Meinungsaustausch über einen weiten Kreis von Problemen des internationalen Lebens statt.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU und der Präsident Frankreichs bekräftigten, daß die Sowjetunion und Frankreich an den grundlegenden Dokumenten — den Prinzipien für die Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und Frankreich und dem Protokoll über politische Konsultationen — festhalten.

Das Treffen war ein neuer Beweis für die Festigung der traditionellen sowjetisch-französischen Freundschaft, die den Grundstein des zwischen den Völkern beider Länder entspricht und der Festigung der europäischen und internationalen Sicherheit dient. (TASS)

Abreise des Präsidenten Frankreichs G. Pompidou

ADLER. Am 13. März ist der Präsident der Französischen Republik Georges Pompidou, der sich in der Sowjetunion aufhielt, um mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew zusammenzutreffen und mit ihm Gespräche zu führen, nach Paris abgereist.

Im Flughafen, der mit den Staatsflaggen Frankreichs und der UdSSR dekoriert war, wurde der Präsident vom Generalsekretär des ZK der KPdSU, Mitglied des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breshnew, vom Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Außenminister der UdSSR A. A. Gromyko, vom Ersten Sekretär des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der Russischen SSR G. S. Dsoszidze, vom Vorsitzenden des Ministerrats der Russischen SSR G. D. Dschachischwili, vom Botschafter der Sowjetunion in Frank-

reich S. W. Tschewronenko, von den Referenten des Generalsekretärs des ZK der KPdSU A. M. Alexandrow und A. I. Blatow, vom Ersten Sekretär des Krasnodar-Regionskomitees der KPdSU S. F. Medunow, vom Vorsitzenden des Krasnodar-Regionalsowjetkomitees G. P. Rasumowski, vom Kollegiumsmitglied des Außenministeriums der UdSSR J. W. Dubinin, vom Leiter der Protokollabteilung des Außenministeriums der UdSSR D. S. Nikiforow und anderen offiziellen Persönlichkeiten verabschiedet. Unter den Verabschiedenden befanden sich der Botschafter Frankreichs in der Sowjetunion Jacques Vimond, Vertreter der sowjetischen und ausländischen Presse.

Zusammen mit dem Präsidenten Frankreichs reisten nach Paris der Generalsekretär der Präsidentenkanzlei Eduard Balladur, der Generalsekretär des Außenministeriums Geoffroy de Courcelle und andere offizielle Persönlichkeiten ab.

A. N. Kossygin nach Jakutien abgereist

MAGADAN. (TASS). Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin ist aus Magadan nach Jakutien abgereist. Im Gebiet Magadan traf er mit leitenden Funktionären von Partei-, Staats-, Wirtschafts- und Massenorganisationen, Schrittmachern der Produktion sowie Fachleuten im Gebiet Kolyma und der Tschuktschen-Halbinsel zusammen.

Behandelt wurden Fragen des Wirtschafts- und Kulturaufbaus dieses großen Gebiets im äußersten Nordosten der Sowjetunion. A. N. Kossygin machte sich mit der zum Fest mehrerer Industriebetriebe, Projektierungsinstitute, sozialen und kulturellen Einrichtungen in Stadt und Gebiet Magadan bekannt.

Seiten der Neuland-Chronik

Am 11. Februar 1954 wandte sich das ZK der KPdSU im Zusammenhang mit der damals bevorstehenden Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR mit dem Appell an die Wähler, in welchem die Partei die Werktätigen des Landes aufrief, sich aktiv an der Hebung der Landwirtschaft zu beteiligen und den Werktätigen der Neuländer Hilfe zu leisten.

Am 12. März 1954 fasste das ZK der KPdSU den Beschluss, über die weitere Hebung der Getreideproduktion im Lande und über die Erschließung der Neu- und Brachländer.

Der Aufbruch und der Beschluss des ZK der KPdSU fanden in den Herzen der Sowjetmenschen heißen Anklang. Schon am 19. Februar 1954 schrieben die Jungen und Mädchen des Moskauer Werks für Kleinauto in ihrem offenen Brief in der „Komsomolskaja Prawda“ an alle Komsomol- und Jugendsowjet-Mitglieder des Leninschen Kommunistischen Jugendverbandes waren immer an den schwersten und verantwortungsvollsten Abschnitten. Deshalb haben wir uns fest entschlossen, in die neuen Rayons zu fahren, dorthin, wo der Boden auf den ersten Pflug wartet... Wir sind uns sicher, mehr als 1.000 aus der Ukraine und viele Hunderte aus anderen Städten und Gebieten des Landes zur Erschließung des Neulands bereit erklärt zu haben, daß sie es dabei nicht leicht haben werden.

In ihrer Ansprache auf dem Abend, gewidmet dem Abschluß von dem ersten Komsomolzugruppe des Gebiets Gorki, die in die Rayons der Neu- und Brachlanderschließung, erklärte der Kommandant der Gruppe, Agronom aus dem Tschapajew-Kolchos, Gebiets Gorki: „Unter den ersten sprach ich den Wunsch aus, zur Urbarmachung des Neulands zu fahren. Weshalb? Weil ich nicht dort arbeiten will, wo es leichter ist, sondern dort, wo es schwerer ist, wo meine Arbeit mehr Nutzen bringen kann.“ (Zitierend aus dem Staatsarchiv, Fonds 648).

Die Junger Kumpel der Gruppe Nr. 17-18 des Gebiets Donezk, W. Gurin und A. Stolba



staatlicher Bedeutung — allein in Kasachstan galt es im Jahre 1954 über 6 Millionen Hektar Neu- und Brachland umzubereiten, und das außer der Errichtung von Wohnungen, Kulturhäusern, Klubs, Schulen, Kaufhäusern und anderen Objekten.

Aber die Neulandbewerber scheuten keine Schwierigkeiten. Im April 1954 schrieb die ehemalige Komsomol-Kolonistin Klavdia Werks „Lenskaja Kusniza“, Anja Petrova, in einem Brief nach Hause: „Wir sind frohen Muts, guter Stimmung, energiegeladener. Bald werden wir auf den Acker fahren. Dort stehen Zelte und gut eingerichtete fahrbare Feldhäuschen... Ich bin glücklich, mich in der vordersten Linie der Arbeitsfront zu wissen.“

Wassili Andrijanz, einer der Neulandpioniere, schrieb am 25. Mai 1955 an seine Freunde in Grodno: „Teure Landseute! Seit Ihr uns das Geleit auf Neuland gab, ist ein Jahr vorüber. In dieser Zeit vollzogen sich große Veränderungen.“

Als wir auf das Zentralgehoft unseres Sowchos kamen, stand hier nur ein Pfahl mit einem Schild Getreidesowchos Dshambuiski. Die erste Zeit wohnten wir in Zelten und fahrbaren Feldhäuschen... Jetzt haben wir schon zweigeschossige Gebäude, unser eigenes Krankenhaus, eine Bibliothek, eine Schule, einen Kladens, einen Kaufladen, eine Bibliothek. Wir leben einig, fröhlich. Niemand von uns hat es jemals bedauert, daß er aufs Neuland gekommen ist.“

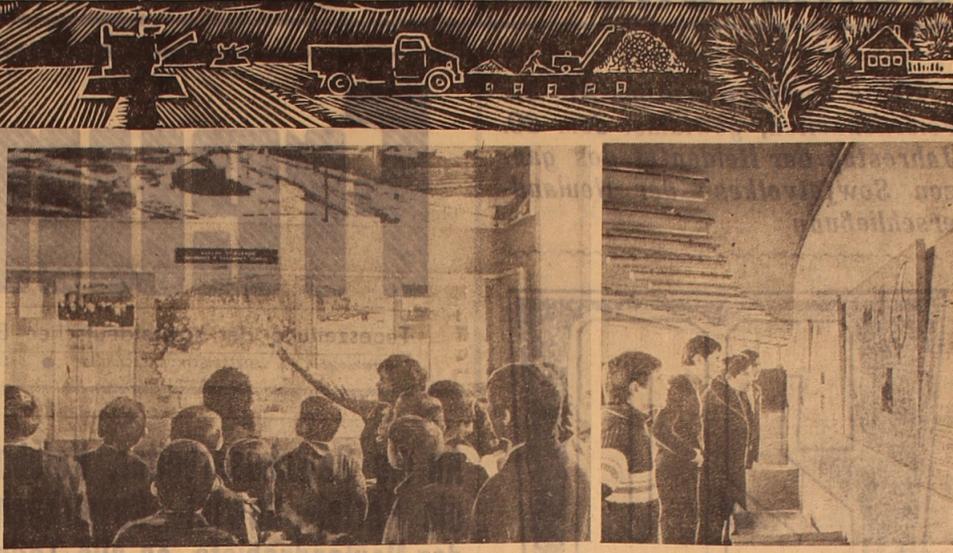
Die Neulandpioniere arbeiteten selbst, und schon am 10. August 1954 meldete die KasTAg: „Die Kolchosbauern, Arbeiter der MTS, Sowchos Kasachstans haben bis zum 10. August 6 Millionen 522 340 Hektar Neu- und Brachland umgebrochen.“

In allen wurden im Laufe einiger Jahre in Kasachstan mit Hilfe der Schwesterrepublik 25 Millionen Hektar Land urbar gemacht.

Heute ist Kasachstan ein großer Kornkammer der Sowjetunion. In den 20 Jahren seit der Erschließung des Neulands (1954—1973) hat unsere Republik 12 Milliarden 765 Millionen Pud Kasachstan Getreide in die Speicher der Heimat geliefert. In den drei verfloßenen Jahren des neunten Planjahrsfrüht hat die Republik über 77 Millionen Tonnen Getreide (laut Volkswirtschaftsplan sollten es 70,9 Millionen Tonnen sein) eingehemtet. An den Staat wurden 46,2 Millionen Tonnen — um 4 Millionen 866 000 Tonnen über den Plan — verkauft.

1973 wurden in Kasachstan 27,7 Millionen Tonnen Getreide eingehemtet und damit das von XXIV. Parteitag der KPdSU für das Ende des neunten Planjahrsfrüht vorgemerkte Niveau erreicht.

W. DJOMIN, wissenschaftlicher Oberassistent des Zelinograd Staatslichen Gebietsarchivs



Es war auch seine Jugend

An Feiertagen schmückten Alfred Helms Brust viele Auszeichnungen der Orden des Roten Arbeitsbanners, der Orden „Ehrenzeichen“ und zahlreiche Medaillen. Unter ihnen ist ihm die Medaille „Für die Neulanderschließung“ besonders teuer. Sie erinnert ihn ständig an seine Jugend, an seine ersten Arbeitsschritte, die er als Landwirt machte. Diese Medaille war sein erstes Auszeichnung. Damals zog er die Furchen auf den Brachfeldern des Rayons Kurghaldino, Gebiet Zelinograd. Jene Tage waren schwere Tage, kämpfte an viel, aber der Jugendeifer, der starke Willen und die Lust, Großtaten zu vollbringen, siegten.

Die Neulanderschließung lehrte den jungen Mann vieles, vor allem, sich in jeder Situation zu rechtfinden und den Boden zu lieben, was auch jetzt für ihn kennzeichnend ist.

Schon mehrere Jahre ist Alfred Helms als Brigadier in der Landwirtschaft der Zelinograder Landwirtschaftlichen Hochschule tätig. Er wohnt im Dorf Kallino, im Zentrum der dritten Abteilung. Seine Brigade ist im Gebiet durch ihre hohen Ernteerträge bekannt. In ihren Vorträgen sprechen die Wissenschaftler der Hochschule nicht selten über die Erfahrungen dieses Schrittmacherkollektivs. Diese Erfahrungen zeigen, daß man auch auf armen Böden gute Ernteerträge erzielen kann, wenn man die Regeln der Agrotechnik befolgt und ganz der Sache ergeben ist, wenn man ständig nach

neuen Methoden der Arbeitsorganisation sucht. Einer der Wissenschaftler sagte mir, daß er von der Arbeitsorganisation in der Brigade von Alfred Helms buchstäblich begeistert ist. „Jeder Arbeiter kennt gut seine Pflanzfläche, weiß, wo er im gegebenen Moment sein müd und was er tun soll. Jede Kampagne wird von der Brigade in kurzer Frist durchgeführt. Das ermöglicht ihr, fast ohne Gastarbeiter auszukommen.“

Ich traf mich mit dem bekannten Landwirt mehrmals. Er ist mittelgroß, hat große graublau Augen, die gültig und aufmerksam blicken. Stets ist er gelassen, von ihm hört man nie einen Schimpfwort. Seine Ruhe wirkt auch auf die anderen. Es arbeitet sich unter solchen Verhältnissen leichter.

Die Brigade bestellt jedes Jahr etwa 2000 Hektar Land mit Gerste. In der Regel dauert die Aussaat fünf Tage und wird in den besten Terminen durchgeführt. Es werden weitgehend Dünger angewandt. Die Landwirte bearbeiten den Boden nach dem System, das das Unionsforschungsinstitut für Getreidewirtschaft in Schortandy ausgearbeitet hat.

Die Getreidebauern sind bestrebt, die Fruchtbarkeit des Bodens zu heben. Schon zum viertenmal werden die Böden mit Stickstoff gedüngt. Sie fahren auf die Silpeterschläge mehr Stalldung.

Aber die Brigade beschäftigt sich nicht nur mit Gerstenbau. Ihr stehen über 800 mehrjähriger Gräser, über 600

Hektar Mals u.a.m. zur Verfügung. Die dritte Abteilung hat eine solide Viehruchtbasis — hier züchtet man Rinder und Schafe. Das Futter für die Tiere muß auch die Brigade besorgen. Dabei erhält sie größere Heuerträge, als geplant wird. Die Brigade beschäftigt sich auch mit der grundsätzlichen Aufbereitung der Weiden.

Ziel der Brigade von Alfred Helms hat im entscheidenden Planjahr gut abgeschnitten. Ich erinnere mich an die heißen Erntetage. Der Brigadier war bestrebt, jedes Aggregat zu besuchen, um ständig über die Bedürfnisse der Mechanisatoren im Bilde zu sein. Er war für ihn eine Freude, daß die Menschen alles daransetzten, um das Getreide schneller in die Speicher zu bringen. Die Ernteträger standen wieder mal höher, als im Plan vorgesehen war.

Dem Brigadier Helms gelang es, das Kollektiv noch besser zu organisieren. Die Menschen achten ihn für seine Kenntnisse, für seine Zielstrebigkeit, weil zusammen mit ihm die Arbeit flott von der Hand geht. Das behaupten auch die erfahrenen Mechanisatoren der Brigade Jakob Weber, der Träger des Ordens „Ehrenzeichen“ Wilhelm Lebert, die Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners Iwan Walecki und Durumali Agosin.

Wie auch immer, bereiten sich die Landwirte der Brigade jetzt mustergetriggert zu den Feldarbeiten vor. In bestimmenden Planjahr wollen sie noch höhere Ernteerträge erzielen. Immer mehr Getreide an den Staat liefern, den Boden gut pflegen, das ist das Hauptziel des Neulanderschließers Alfred Helms. Der Beruf eines Landwirts ist zu seinem Glück gesal, zu seinem Glück geworden.

Gebiet Zelinograd A. FUNK

1. Eine Gruppe Schüler in einem der Museen. 2. Der Ausstellungssaal im Palast der Neulanderschließung. An den Ständen der Wanderausstellung, die dem Jubiläum der Neulanderschließung gewidmet ist.

Geschichte einer Volksgroßtat

Die Vorbereitung der Feier des 20. Jahrestags der Neulanderschließung verstärkte bedeutend das Interesse der Menschen für die Geschichte dieser Volksgroßtat. Deshalb ist es auch nicht wunderlich, daß in diesen Tagen das Zelinograder Gebietmuseum besonders reichlich besucht wird. Viele Besucher machen sich mit den Ausstellungsgegenständen, Fotos und anderen Dokumenten bekannt, die davon berichten, wie sich das Neuland in den zwanzig Jahren verändert hat. Besonders populär ist der Abschnitt, der über die ersten Jahre der Neulanderschließung spricht. Im Saal gibt es ein Zeit aus jener Zeit, einige Gebrauchsgegenstände der Neulanderschließung, Dokumente der Partei und der Regierung, Komsomolbeurteilungsscheine.

Die Mitarbeiter des Museums organisieren Exkursionen und Treffen mit den ersten Neulanderschließern, halten Vorlesungen, Wanderausstellungen und Schuler der Stadt Zelinograd mit dem Neulanderschließern Kartausow, Karpuchin und Issajenko statt.

Im Palast der Neulanderschließung gibt es zur Zeit eine Wanderausstellung von Fotos und Dokumenten, deren Anzahl zweihundert übertrifft, die über alle Stufen der Neulanderschließung und der Entwicklung der Wirtschaft des Gebiets berichten. Hier ist auch der Plenumsbeschluss des ZK der KPdSU von 1954, über die weitere Vergrößerung der Getreideerzeugung im Lande und über die Erschließung der Neu- und Brachländer“ ausgestellt.

Auf den Schautafeln des ersten Abschnitts sind die Fotos der ersten Entlasten ausgestellt, die nach Akmolinsk und in die Rayons des Gebietes kamen, so auch die Kopien der Komsomolbeurteilungsscheine. Foto dokumente über das Leben und Schaffen der Neulanderschließer, über die Technik, die entfaltete Bautätigkeit des Gebiets jener Jahre sprechen.

Die Schautafeln des zweiten Abschnitts erzählen von einer anderen nicht weniger wichtigen Großtat — der kulturellen Umgestaltung — die die Sowjetrepublik auf dem Neuland vollbrachten. Die Bedeutung dieses Prozesses kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Grundsätzlich verändert hat sich das Leben in den Dörfern und Städten des Gebietes. Nebst den neuen Dörfern wuchsen auch die alten. Es wurden viele Schulen, Hellanstalten, Klubs, Theater gebaut. Die weitere Entwicklung der Kultur, der Landwirtschaft und der Industrie erzählt der dritte Abschnitt. Hier wird der Verlauf der zwanzigjährigen Neulanderschließung widerspiegelt. Zur Zeit organisiert man noch eine ähnliche Ausstellung, die ihre Exponate in die Rayons des Gebietes bringen wird.

Am Museum wird die Sammlung der Ausstellungsgegenstände und Dokumente, die der Neulanderschließung gewidmet sind, fortgesetzt. Eine Exposition ist dem Neulanderschließern, Helden der sozialistischen Arbeit Deputierten des Obersten Sowjets der Republik, Mitglied des ZK der KP Kasachstans, Brigadier der Komsomolbrigade und Jugendleiter des 50 Jahre Komsomol Michail Jagorowitsch Dowski gewidmet.

Die Museumsarbeiter haben vor in diesem Jahr eine Reihe Vorlesungen über die Geschichte des Neulands zu halten, Exkursionen und Treffen mit den Neulanderschließern zu organisieren.

A. MERZ

Saat und Früchte meines Ackers

A. SCHMIDT, Chefagronom im Sowchos „Industrialny“, Träger des Ordens „Rotes Arbeitsbanner“, Rayon Nura, Gebiet Karaganda

Im VORJAHREN Herbst war ich in eines der Sanatorien von Kislowodsk zur Heilung gefahren und besuchte dort unseren ehemaligen Sowchosarbeiter. Vor einigen Jahren hatten die Ärzte ihm empfohlen, wegen der Gesundheit seiner Frau das Klima zu wechseln. So verließen die Eheleute Zentralkasachstan. Sie schrieben Briefe und luden mich immer wieder zu Gast ein. Jetzt wollte ich die Gelegenheit nutzen.

Meine Bekannten haben in Kislowodsk eine bequeme Wohnung und gutebezahlte Arbeit. Dazu die schöne Natur, das Mineralwasser, das Wunder tut, kurz — die Kurortzone. Und wollen Sie mir glauben? Bei unseren Treffen konnten meine Bekannten sich der Tränen nicht erwehren. So teuer waren ihnen die Erinnerungen an die Jahre auf dem Neuland am Steppenufluß Nura. Beide wurden nicht müde zu fragen. Sie wollten möglichst mehr aus dem Sowchosleben erfahren. Immer wieder erkundigten sie sich nach Bekannten, deren sie sehr viele haben, denn im Dorf sind ja alle bekannt. „Fürs Leben gern würden wir in unseren Industrialny“ wenigstens reinschauen“, sag-



ten beide. Das waren aufrichtige Worte.

Nach diesem Besuch wurde es auch mir wie noch nie klar, warum es mich jedesmal so sehr nach Hause zieht, wenn ich unseren Sowchos auch nicht paar Tage verlassen lasse. Das was deiner Handwerk ist, dem du Jahre deines Lebens und das Feuer deiner Seele gewidmet hast, liegt nah am Herzen.

Ich zähle mich zu den Neulanderschließern ab 1958, obwohl ich im Rayon Nura, eigentlich ein Neuländer, seit den ersten Kriegsjahren lebe und arbeite.

Von der Bearbeitung in den Sowchos „Industrialny“ war ich nicht sonderlich erbaud. Ich wußte nach Bescheid, daß ich schon acht Vorkriegsjahre hatte, daß die Sowchosleute mich als den neuen „provisorischen“ ansehen. Ich wußte auch gut, daß der 27 000 ha große Neuländer unter Winderosion sehr litt, daß weder gutes Saatgut noch Dünger vorhanden sind, auf den Feldern Unkraut wuchert, die Wirtschaft 60 Schläpper und 40 Kombi- und nur 15 ständige mehr oder weniger erfahrene Mechanisatoren hatte.

Der Sommer 1958 war segens-

reich. Die Saaten grünen sogar auf den nicht ordentlich bearbeiteten Ländereien. Es schien, als hätte ich auf dem neuen Platz reiche Früchte fremder Arbeit ernten könne. Doch nicht unsonst war ich in diesem Gebiet schon ganze zehn Jahre Agronom.

Grund für Besorgnis gab es genügend. Es war ein kurzer und launenhafter Herbst mit wenig Sonnen Tagen zu erwarten. Die Weizen, die Hauptkultur des Sowchos, war aber spät gesät worden und stand lange grün. Da war guter Rat teuer. Was sollten wir mit 25 000 Hektar Landtechnik und den damaligen Mechanisatorenkader anfangen? Gesetz der Fall, wir dürften auf Hilfe rechnen. Doch bei Feuerwehreinheiten, wo der gesamte Erntemechanismus schwer zu steuern ist, schwand die Hoffnung darauf, daß es der Wirtschaft gelingen wird, so zu schaffen. Es sei daran erinnert: Die niedergewesenen fleisigen Aussaatflächen waren in den ersten Jahren der Neulanderschließung, besonders aber in ertragreichen Jahren, eine harte Nuß. Wie das Hochwasser im Frühjahr überschwemmte die reiche Ernte die Neulanderschließer. Damit zu Rande zu kom-

men war alles andere als leicht. Es mangelte auch an Transport und an Getreidelager.

In jenem meinem ersten Jahr im Neulandsowchos schnitten im Herbst 3 500 ha nicht abgeerntete Felder zu.

Ich lernte Menschen kennen, hörte ihnen aufmerksam zu, versuchte, in ihr inneres Wesen zu dringen. Mut und neue Kräfte flößte uns jener Umstand ein, daß die meisten an das Neuland glauben, und bereit waren, um sein Wissen und Können zu opfern. Es waren Menschen da, auf die man sich stützen konnte.

Im Kolchos „Trudowik“ bauten wir Getreide an. Ich hatte einige Erfahrungen in der Einführung fortschrittlicher Saatfolgen, manches hatte ich als Agronom aus Terenti Malzew's Lehre geschöpft. Doch damals fehlte uns vor allem die persönliche Technik, das Neulandbodenbearbeitungssystem gab es noch nicht.

An den Agronomen werden große Ansprüche gestellt. In einer guten Wirtschaft für Getreidebau ist die Persönlichkeit Nr. 1. Eigentlich sind ihm so oder anders alle Dienste der Wirtschaft unterstellt. Ihre Tätigkeit ist darauf gerichtet, mit dem Lernen verbunden, auf die Perspektive unserer Entwicklung, auf unsere Zukunftsperspektive abgestimmt, wurde sie interessanter, rüb sie allemal.

Ich stelle mir nicht die Aufgabe, hier darüber zu berichten, wie wir aus der reichen Ernte 1958 ein wenig Saatgut für ein Versuchsfeld aussonderten, wie wir im Laufe von fünf Jahren verschiedenste Methoden erprobten, anbauen, manchmal sogar nur auf einem halben Hektar, um die ertragreichsten herauszufinden. Allmählich, durch unermüdliche angestrengte Arbeit, gab es bald seine Geheimnisse frei. Wir pflegten es, dängten es nach, wechselten die Saatfolgen, wir waren bemüht, es vor bösem Wälten der Natur zu schützen. Immer häufiger erklang die Stimme der jungen Wissenschaft des Neuländerackerbauers.

Ich neige mein Haupt vor dem großen Freund der Neuländerbauern, vor dem vorfindlichen Gelehrten Alexander Iwanowitsch Barajew, der auch mich persönlich oft während der Ernte mit wertvollen Rat schlägen ermutigte, uns in unserer Suche unterstützte, vielen unserer Zweifel ein Ende machte.

Der Neulandsowchos „Industrialny“ hat eine Aufgabe von kolossaler Bedeutung gelöst — er erzielt gegenwärtig stabile Ernteerträge erklassiger Weizensorten. Jährlich verkauft unsere Wirtschaft eine Million und mehr Pud Getreide an den Staat und erhält für die hohe Sorte des Getreides große Zulagen.

Ich als Chefagronom und meine Kollegen, jetzt schon erfahrene Technologen der Felder des angesehenen Sowchos „Industrialny“, jetzt weniger Sorgen haben, der Viehzucht des vorhandenen Saatguts das beste, perspektivische zu wählen oder sich für das eingetragene zu entscheiden. Jetzt, da wir nur zwei, und zwar recht ergebige, rayonerte Sorten — „Saratowskaja 29“ und „Ksyl-bas“, anbauen, arbeiten wir daran, diese in nächster Zukunft durch perspektivische Getreidesorten zu ersetzen.

In diesem Jahr werden wir bereits 360 ha mit der neuen Wei-

den auch Lehrräume. Arbeit gab es übergangen, doch geschieht mit dem Lernen verbunden, auf die Perspektive unserer Entwicklung, auf unsere Zukunftsperspektive abgestimmt, wurde sie interessanter, rüb sie allemal.

Ich stelle mir nicht die Aufgabe, hier darüber zu berichten, wie wir aus der reichen Ernte 1958 ein wenig Saatgut für ein Versuchsfeld aussonderten, wie wir im Laufe von fünf Jahren verschiedenste Methoden erprobten, anbauen, manchmal sogar nur auf einem halben Hektar, um die ertragreichsten herauszufinden. Allmählich, durch unermüdliche angestrengte Arbeit, gab es bald seine Geheimnisse frei. Wir pflegten es, dängten es nach, wechselten die Saatfolgen, wir waren bemüht, es vor bösem Wälten der Natur zu schützen. Immer häufiger erklang die Stimme der jungen Wissenschaft des Neuländerackerbauers.

Ich neige mein Haupt vor dem großen Freund der Neuländerbauern, vor dem vorfindlichen Gelehrten Alexander Iwanowitsch Barajew, der auch mich persönlich oft während der Ernte mit wertvollen Rat schlägen ermutigte, uns in unserer Suche unterstützte, vielen unserer Zweifel ein Ende machte.

Der Neulandsowchos „Industrialny“ hat eine Aufgabe von kolossaler Bedeutung gelöst — er erzielt gegenwärtig stabile Ernteerträge erklassiger Weizensorten. Jährlich verkauft unsere Wirtschaft eine Million und mehr Pud Getreide an den Staat und erhält für die hohe Sorte des Getreides große Zulagen.

Ich als Chefagronom und meine Kollegen, jetzt schon erfahrene Technologen der Felder des angesehenen Sowchos „Industrialny“, jetzt weniger Sorgen haben, der Viehzucht des vorhandenen Saatguts das beste, perspektivische zu wählen oder sich für das eingetragene zu entscheiden. Jetzt, da wir nur zwei, und zwar recht ergebige, rayonerte Sorten — „Saratowskaja 29“ und „Ksyl-bas“, anbauen, arbeiten wir daran, diese in nächster Zukunft durch perspektivische Getreidesorten zu ersetzen.

In diesem Jahr werden wir bereits 360 ha mit der neuen Wei-

zenseorte „Saratowskaja 42“ bestellten. Samen der für uns neuen Gerstensorte „Donezki“ reicht schon für ein ganzes Feld. Uns interessieren die optimale Lösung des Problems der Brachebearbeitung, das wissenschaftliche System der Düngung, die Verringerung der Vegetationsperiode unserer Kultur, bei gleichzeitiger Hebung ihrer Ertragsfähigkeit unter beliebigen Arbeitsverhältnissen, effektivere Methoden des Schutzes unserer Böden vor Unkraut und Winderosion.

Unsere Erfolge lösen uns Mut und neue Kräfte ein. Die Saaten der Ersterklärer des Neulands, der Gründer des „Industrialny“, gedeihen prächtig. Das Sowchosgehöft ist ein modernes Agrarstädtchen: unsichtbar geplante asphaltierte Straßen, bequeme und gediegene Häuser, eine Schule von städtischem Typ, ein schönes Kulturhaus, die Wohnungen sind gasifiziert und haben Telefonanschluß, der blaue Bildschirm versammelt groß und klein um sich. Unser Sowchos ist dabei 200 Kilometer von der Gebietsstadt entfernt. Die Leute kleiden sich schön und modisch. Ihr Leben gewann einen neuen geistigen Inhalt. Doch nicht nur an Getreide ist diese Neulandwirtschaft reich. Unsere Tierfarmen sind im ganzen Rayon bekannt. Die Nachbarn holen sich bei uns Johannisbeeren, Arbusen und auch städtisches Typ, ein schönes Kulturhaus, die Wohnungen sind gasifiziert und haben Telefonanschluß, der blaue Bildschirm versammelt groß und klein um sich. Unser Sowchos ist dabei 200 Kilometer von der Gebietsstadt entfernt. Die Leute kleiden sich schön und modisch. Ihr Leben gewann einen neuen geistigen Inhalt. Doch nicht nur an Getreide ist diese Neulandwirtschaft reich. Unsere Tierfarmen sind im ganzen Rayon bekannt. Die Nachbarn holen sich bei uns Johannisbeeren, Arbusen und auch städtisches Typ, ein schönes Kulturhaus, die Wohnungen sind gasifiziert und haben Telefonanschluß, der blaue Bildschirm versammelt groß und klein um sich. Unser Sowchos ist dabei 200 Kilometer von der Gebietsstadt entfernt. Die Leute kleiden sich schön und modisch. Ihr Leben gewann einen neuen geistigen Inhalt. Doch nicht nur an Getreide ist diese Neulandwirtschaft reich. Unsere Tierfarmen sind im ganzen Rayon bekannt. Die Nachbarn holen sich bei uns Johannisbeeren, Arbusen und auch städtisches Typ, ein schönes Kulturhaus, die Wohnungen sind gasifiziert und haben Telefonanschluß, der blaue Bildschirm versammelt groß und klein um sich. Unser Sowchos ist dabei 200 Kilometer von der Gebietsstadt entfernt. Die Leute kleiden sich schön und modisch. Ihr Leben gewann einen neuen geistigen Inhalt. Doch nicht nur an Getreide ist diese Neulandwirtschaft reich. Unsere Tierfarmen sind im ganzen Rayon bekannt. Die Nachbarn holen sich bei uns Johannisbeeren, Arbusen und auch städtisches Typ, ein schönes Kulturhaus, die Wohnungen sind gasifiziert und haben Telefonanschluß, der blaue Bildschirm versammelt groß und klein um sich. Unser Sowchos ist dabei 200 Kilometer von der Gebietsstadt entfernt. Die Leute kleiden sich schön und modisch. Ihr Leben gewann einen neuen geistigen Inhalt. Doch nicht nur an Getreide ist diese Neulandwirtschaft reich. Unsere Tierfarmen sind im ganzen Rayon bekannt. Die Nachbarn holen sich bei uns Johannisbeeren, Arbusen und auch städtisches Typ, ein schönes Kulturhaus, die Wohnungen sind gasifiziert und haben Telefonanschluß, der blaue Bildschirm versammelt groß und klein um sich. Unser Sowchos ist dabei 200 Kilometer von der Gebietsstadt entfernt. Die Leute kleiden sich schön und modisch. Ihr Leben gewann einen neuen geistigen Inhalt. Doch nicht nur an Getreide ist diese Neulandwirtschaft reich. Unsere Tierfarmen sind im ganzen Rayon bekannt. Die Nachbarn holen sich bei uns Johannisbeeren, Arbusen und auch städtisches Typ, ein schönes Kulturhaus, die Wohnungen sind gasifiziert und haben Telefonanschluß, der blaue Bildschirm versammelt groß und klein um sich. Unser Sowchos ist dabei 200 Kilometer von der Gebietsstadt entfernt. Die Leute kleiden sich schön und modisch. Ihr Leben gewann einen neuen geistigen Inhalt. Doch nicht nur an Getreide ist diese Neulandwirtschaft reich. Unsere Tierfarmen sind im ganzen Rayon bekannt. Die Nachbarn holen sich bei uns Johannisbeeren, Arbusen und auch städtisches Typ, ein schönes Kulturhaus, die Wohnungen sind gasifiziert und haben Telefonanschluß, der blaue Bildschirm versammelt groß und klein um sich. Unser Sowchos ist dabei 200 Kilometer von der Gebietsstadt entfernt. Die Leute kleiden sich schön und modisch. Ihr Leben gewann einen neuen geistigen Inhalt. Doch nicht nur an Getreide ist diese Neulandwirtschaft reich. Unsere Tierfarmen sind im ganzen Rayon bekannt. Die Nachbarn holen sich bei uns Johannisbeeren, Arbusen und auch städtisches Typ, ein schönes Kulturhaus, die Wohnungen sind gasifiziert und haben Telefonanschluß, der blaue Bildschirm versammelt groß und klein um sich. Unser Sowchos ist dabei 200 Kilometer von der Gebietsstadt entfernt. Die Leute kleiden sich schön und modisch. Ihr Leben gewann einen neuen geistigen Inhalt. Doch nicht nur an Getreide ist diese Neulandwirtschaft reich. Unsere Tierfarmen sind im ganzen Rayon bekannt. Die Nachbarn holen sich bei uns Johannisbeeren, Arbusen und auch städtisches Typ, ein schönes Kulturhaus, die Wohnungen sind gasifiziert und haben Telefonanschluß, der blaue Bildschirm versammelt groß und klein um sich. Unser Sowchos ist dabei 200 Kilometer von der Gebietsstadt entfernt. Die Leute kleiden sich schön und modisch. Ihr Leben gewann einen neuen geistigen Inhalt. Doch nicht nur an Getreide ist diese Neulandwirtschaft reich. Unsere Tierfarmen sind im ganzen Rayon bekannt. Die Nachbarn holen sich bei uns Johannisbeeren, Arbusen und auch städtisches Typ, ein schönes Kulturhaus, die Wohnungen sind gasifiziert und haben Telefonanschluß, der blaue Bildschirm versammelt groß und klein um sich. Unser Sowchos ist dabei 200 Kilometer von der Gebietsstadt entfernt. Die Leute kleiden sich schön und modisch. Ihr Leben gewann einen neuen geistigen Inhalt. Doch nicht nur an Getreide ist diese Neulandwirtschaft reich. Unsere Tierfarmen sind im ganzen Rayon bekannt. Die Nachbarn holen sich bei uns Johannisbeeren, Arbusen und auch städtisches Typ, ein schönes Kulturhaus, die Wohnungen sind gasifiziert und haben Telefonanschluß, der blaue Bildschirm versammelt groß und klein um sich. Unser Sowchos ist dabei 200 Kilometer von der Gebietsstadt entfernt. Die Leute kleiden sich schön und modisch. Ihr Leben gewann einen neuen geistigen Inhalt. Doch nicht nur an Getreide ist diese Neulandwirtschaft reich. Unsere Tierfarmen sind im ganzen Rayon bekannt. Die Nachbarn holen sich bei uns Johannisbeeren, Arbusen und auch städtisches Typ, ein schönes Kulturhaus, die Wohnungen sind gasifiziert und haben Telefonanschluß, der blaue Bildschirm versammelt groß und klein um sich. Unser Sowchos ist dabei 200 Kilometer von der Gebietsstadt entfernt. Die Leute kleiden sich schön und modisch. Ihr Leben gewann einen neuen geistigen Inhalt. Doch nicht nur an Getreide ist diese Neulandwirtschaft reich. Unsere Tierfarmen sind im ganzen Rayon bekannt. Die Nachbarn holen sich bei uns Johannisbeeren, Arbusen und auch städtisches Typ, ein schönes Kulturhaus, die Wohnungen sind gasifiziert und haben Telefonanschluß, der blaue Bildschirm versammelt groß und klein um sich. Unser Sowchos ist dabei 200 Kilometer von der Gebietsstadt entfernt. Die Leute kleiden sich schön und modisch. Ihr Leben gewann einen neuen geistigen Inhalt. Doch nicht nur an Getreide ist diese Neulandwirtschaft reich. Unsere Tierfarmen sind im ganzen Rayon bekannt. Die Nachbarn holen sich bei uns Johannisbeeren, Arbusen und auch städtisches Typ, ein schönes Kulturhaus, die Wohnungen sind gasifiziert und haben Telefonanschluß, der blaue Bildschirm versammelt groß und klein um sich. Unser Sowchos ist dabei 200 Kilometer von der Gebietsstadt entfernt. Die Leute kleiden sich schön und modisch. Ihr Leben gewann einen neuen geistigen Inhalt. Doch nicht nur an Getreide ist diese Neulandwirtschaft reich. Unsere Tierfarmen sind im ganzen Rayon bekannt. Die Nachbarn holen sich bei uns Johannisbeeren, Arbusen und auch städtisches Typ, ein schönes Kulturhaus, die Wohnungen sind gasifiziert und haben Telefonanschluß, der blaue Bildschirm versammelt groß und klein um sich. Unser Sowchos ist dabei 200 Kilometer von der Gebietsstadt entfernt. Die Leute kleiden sich schön und modisch. Ihr Leben gewann einen neuen geistigen Inhalt. Doch nicht nur an Getreide ist diese Neulandwirtschaft reich. Unsere Tierfarmen sind im ganzen Rayon bekannt. Die Nachbarn holen sich bei uns Johannisbeeren, Arbusen und auch städtisches Typ, ein schönes Kulturhaus, die Wohnungen sind gasifiziert und haben Telefonanschluß, der blaue Bildschirm versammelt groß und klein um sich. Unser Sowchos ist dabei 200 Kilometer von der Gebietsstadt entfernt. Die Leute kleiden sich schön und modisch. Ihr Leben gewann einen neuen geistigen Inhalt. Doch nicht nur an Getreide ist diese Neulandwirtschaft reich. Unsere Tierfarmen sind im ganzen Rayon bekannt. Die Nachbarn holen sich bei uns Johannisbeeren, Arbusen und auch städtisches Typ, ein schönes Kulturhaus, die Wohnungen sind gasifiziert und haben Telefonanschluß, der blaue Bildschirm versammelt groß und klein um sich. Unser Sowchos ist dabei 200 Kilometer von der Gebietsstadt entfernt. Die Leute kleiden sich schön und modisch. Ihr Leben gewann einen neuen geistigen Inhalt. Doch nicht nur an Getreide ist diese Neulandwirtschaft reich. Unsere Tierfarmen sind im ganzen Rayon bekannt. Die Nachbarn holen sich bei uns Johannisbeeren, Arbusen und auch städtisches Typ, ein schönes Kulturhaus, die Wohnungen sind gasifiziert und haben Telefonanschluß, der blaue Bildschirm versammelt groß und klein um sich. Unser Sowchos ist dabei 200 Kilometer von der Gebietsstadt entfernt. Die Leute kleiden sich schön und modisch. Ihr Leben gewann einen neuen geistigen Inhalt. Doch nicht nur an Getreide ist diese Neulandwirtschaft reich. Unsere Tierfarmen sind im ganzen Rayon bekannt. Die Nachbarn holen sich bei uns Johannisbeeren, Arbusen und auch städtisches Typ, ein schönes Kulturhaus, die Wohnungen sind gasifiziert und haben Telefonanschluß, der blaue Bildschirm versammelt groß und klein um sich. Unser Sowchos ist dabei 200 Kilometer von der Gebietsstadt entfernt. Die Leute kleiden sich schön und modisch. Ihr Leben gewann einen neuen geistigen Inhalt. Doch nicht nur an Getreide ist diese Neulandwirtschaft reich. Unsere Tierfarmen sind im ganzen Rayon bekannt. Die Nachbarn holen sich bei uns Johannisbeeren, Arbusen und auch städtisches Typ, ein schönes Kulturhaus, die Wohnungen sind gasifiziert und haben Telefonanschluß, der blaue Bildschirm versammelt groß und klein um sich. Unser Sowchos ist dabei 200 Kilometer von der Gebietsstadt entfernt. Die Leute kleiden sich schön und modisch. Ihr Leben gewann einen neuen geistigen Inhalt. Doch nicht nur an Getreide ist diese Neulandwirtschaft reich. Unsere Tierfarmen sind im ganzen Rayon bekannt. Die Nachbarn holen sich bei uns Johannisbeeren, Arbusen und auch städtisches Typ, ein schönes Kulturhaus, die Wohnungen sind gasifiziert und haben Telefonanschluß, der blaue Bildschirm versammelt groß und klein um sich. Unser Sowchos ist dabei 200 Kilometer von der Gebietsstadt entfernt. Die Leute kleiden sich schön und modisch. Ihr Leben gewann einen neuen geistigen Inhalt. Doch nicht nur an Getreide ist diese Neulandwirtschaft reich. Unsere Tierfarmen sind im ganzen Rayon bekannt. Die Nachbarn holen sich bei uns Johannisbeeren, Arbusen und auch städtisches Typ, ein schönes Kulturhaus, die Wohnungen sind gasifiziert und haben Telefonanschluß, der blaue Bildschirm versammelt groß und klein um sich. Unser Sowchos ist dabei 200 Kilometer von der Gebietsstadt entfernt. Die Leute kleiden sich schön und modisch. Ihr Leben gewann einen neuen geistigen Inhalt. Doch nicht nur an Getreide ist diese Neulandwirtschaft reich. Unsere Tierfarmen sind im ganzen Rayon bekannt. Die Nachbarn holen sich bei uns Johannisbeeren, Arbusen und auch städtisches Typ, ein schönes Kulturhaus, die Wohnungen sind gasifiziert und haben Telefonanschluß, der blaue Bildschirm versammelt groß und klein um sich. Unser Sowchos ist dabei 200 Kilometer von der Gebietsstadt entfernt. Die Leute kleiden sich schön und modisch. Ihr Leben gewann einen neuen geistigen Inhalt. Doch nicht nur an Getreide ist diese Neulandwirtschaft reich. Unsere Tierfarmen sind im ganzen Rayon bekannt. Die Nachbarn holen sich bei uns Johannisbeeren, Arbusen und auch städtisches Typ, ein schönes Kulturhaus, die Wohnungen sind gasifiziert und haben Telefonanschluß, der blaue Bildschirm versammelt groß und klein um sich. Unser Sowchos ist dabei 200 Kilometer von der Gebietsstadt entfernt. Die Leute kleiden sich schön und modisch. Ihr Leben gewann einen neuen geistigen Inhalt. Doch nicht nur an Getreide ist diese Neulandwirtschaft reich. Unsere Tierfarmen sind im ganzen Rayon bekannt. Die Nachbarn holen sich bei uns Johannisbeeren, Arbusen und auch städtisches Typ, ein schönes Kulturhaus, die Wohnungen sind gasifiziert und haben Telefonanschluß, der blaue Bildschirm versammelt groß und klein um sich. Unser Sowchos ist dabei 200 Kilometer von der Gebietsstadt entfernt. Die Leute kleiden sich schön und modisch. Ihr Leben gewann einen neuen geistigen Inhalt. Doch nicht nur an Getreide ist diese Neulandwirtschaft reich. Unsere Tierfarmen sind im ganzen Rayon bekannt. Die Nachbarn holen sich bei uns Johannisbeeren, Arbusen und auch städtisches Typ, ein schönes Kulturhaus, die Wohnungen sind gasifiziert und haben Telefonanschluß, der blaue Bildschirm versammelt groß und klein um sich. Unser Sowchos ist dabei 200 Kilometer von der Gebietsstadt entfernt. Die Leute kleiden sich schön und modisch. Ihr Leben gewann einen neuen geistigen Inhalt. Doch nicht nur an Getreide ist diese Neulandwirtschaft reich. Unsere Tierfarmen sind im ganzen Rayon bekannt. Die Nachbarn holen sich bei uns Johannisbeeren, Arbusen und auch städtisches Typ, ein schönes Kulturhaus, die Wohnungen sind gasifiziert und haben Telefonanschluß, der blaue Bildschirm versammelt groß und klein um sich. Unser Sowchos ist dabei 200 Kilometer von der Gebietsstadt entfernt. Die Leute kleiden sich schön und modisch. Ihr Leben gewann einen neuen geistigen Inhalt. Doch nicht nur an Getreide ist diese Neulandwirtschaft reich. Unsere Tierfarmen sind im ganzen Rayon bekannt. Die Nachbarn holen sich bei uns Johannisbeeren, Arbusen und auch städtisches Typ, ein schönes Kulturhaus, die Wohnungen sind gasifiziert und haben Telefonanschluß, der blaue Bildschirm versammelt groß und klein um sich. Unser Sowchos ist dabei 200 Kilometer von der Gebietsstadt entfernt. Die Leute kleiden sich schön und modisch. Ihr Leben gewann einen neuen geistigen Inhalt. Doch nicht nur an Getreide ist diese Neulandwirtschaft reich. Unsere Tierfarmen sind im ganzen Rayon bekannt. Die Nachbarn holen sich bei uns Johannisbeeren, Arbusen und auch städtisches Typ, ein schönes Kulturhaus, die Wohnungen sind gasifiziert und haben Telefonanschluß, der blaue Bildschirm versammelt groß und klein um sich. Unser Sowchos ist dabei 200 Kilometer von der Gebietsstadt entfernt. Die Leute kleiden sich schön und modisch. Ihr Leben gewann einen neuen geistigen Inhalt. Doch nicht nur an Getreide ist diese Neulandwirtschaft reich. Unsere Tierfarmen sind im ganzen Rayon bekannt. Die Nachbarn holen sich bei uns Johannisbeeren, Arbusen und auch städtisches Typ, ein schönes Kulturhaus, die Wohnungen sind gasifiziert und haben Telefonanschluß, der blaue Bildschirm versammelt groß und klein um sich. Unser Sowchos ist dabei 200 Kilometer von der Gebietsstadt entfernt. Die Leute kleiden sich schön und modisch. Ihr Leben gewann einen neuen geistigen Inhalt. Doch nicht nur an Getreide ist diese Neulandwirtschaft reich. Unsere Tierfarmen sind im ganzen Rayon bekannt. Die Nachbarn holen sich bei uns Johannisbeeren, Arbusen und auch städtisches Typ, ein schönes Kulturhaus, die Wohnungen sind gasifiziert und haben Telefonanschluß, der blaue Bildschirm versammelt groß und klein um sich. Unser Sowchos ist dabei 200 Kilometer von der Gebietsstadt entfernt. Die Leute kleiden sich schön und modisch. Ihr Leben gewann einen neuen geistigen Inhalt. Doch nicht nur an Getreide ist diese Neulandwirtschaft reich. Unsere Tierfarmen sind im ganzen Rayon bekannt. Die Nachbarn holen sich bei uns Johannisbeeren, Arbusen und auch städtisches Typ, ein schönes Kulturhaus, die Wohnungen sind gasifiziert und haben Telefonanschluß, der blaue Bildschirm versammelt groß und klein um sich. Unser Sowchos ist dabei 200 Kilometer von der Gebietsstadt entfernt. Die Leute kleiden sich schön und modisch. Ihr Leben gewann einen neuen geistigen Inhalt. Doch nicht nur an Getreide ist diese Neulandwirtschaft reich. Unsere Tierfarmen sind im ganzen Rayon bekannt. Die Nachbarn holen sich bei uns Johannisbeeren, Arbusen und auch städtisches Typ, ein schönes Kulturhaus, die Wohnungen sind gasifiziert und haben Telefonanschluß, der blaue Bildschirm versammelt groß und klein um sich. Unser Sowchos ist dabei 200 Kilometer von der Gebietsstadt entfernt. Die Leute kleiden sich schön und modisch. Ihr Leben gewann einen neuen geistigen Inhalt. Doch nicht nur an Getreide ist diese Neulandwirtschaft reich. Unsere Tierfarmen sind im ganzen Rayon bekannt. Die Nachbarn holen sich bei uns Johannisbeeren, Arbusen und auch städtisches Typ, ein schönes Kulturhaus, die Wohnungen sind gasifiziert und haben Telefonanschluß, der blaue Bildschirm versammelt groß und klein um sich. Unser Sowchos ist dabei 200 Kilometer von der Gebietsstadt entfernt. Die Leute kleiden sich schön und modisch. Ihr Leben gewann einen neuen geistigen Inhalt. Doch nicht nur an Getreide ist diese Neulandwirtschaft reich. Unsere Tierfarmen sind im ganzen Rayon bekannt. Die Nachbarn holen sich bei uns Johannisbeeren, Arbusen und auch städtisches Typ, ein schönes Kulturhaus, die Wohnungen sind gasifiziert und haben Telefonanschluß, der blaue Bildschirm versammelt groß und klein um sich. Unser Sowchos ist dabei 200 Kilometer von der Gebietsstadt entfernt. Die Leute kleiden sich schön und modisch. Ihr Leben gewann einen neuen geistigen Inhalt. Doch nicht nur an Getreide ist diese Neulandwirtschaft reich. Unsere Tierfarmen sind im ganzen Rayon bekannt. Die Nachbarn holen sich bei uns Johannisbeeren, Arbusen und auch städtisches Typ, ein schönes Kulturhaus, die Wohnungen sind gasifiziert und haben Telefonanschluß, der blaue Bildschirm versammelt groß und klein um sich. Unser Sowchos ist dabei 200 Kilometer von der Gebietsstadt entfernt. Die Leute kleiden sich schön und modisch. Ihr Leben gewann einen neuen geistigen Inhalt. Doch nicht nur an Getreide ist diese Neulandwirtschaft reich. Unsere Tierfarmen sind im ganzen Rayon bekannt. Die Nachbarn holen sich bei uns Johannisbeeren, Arbusen und auch städtisches Typ, ein schönes Kulturhaus, die Wohnungen sind gasifiziert und haben Telefonanschluß, der blaue Bildschirm versammelt groß und klein um sich. Unser Sowchos ist dabei 200 Kilometer von der Gebietsstadt entfernt. Die Leute kleiden sich schön und modisch. Ihr Leben gewann einen neuen geistigen Inhalt. Doch nicht nur an Getreide ist diese Neulandwirtschaft reich. Unsere Tierfarmen sind im ganzen Rayon bekannt. Die Nachbarn holen sich bei uns Johannisbeeren, Arbusen und auch städtisches Typ, ein schönes Kulturhaus, die Wohnungen sind gasifiziert und haben Telefonanschluß, der blaue Bildschirm versammelt groß und klein um sich. Unser Sowchos ist dabei 200 Kilometer von der Gebietsstadt entfernt. Die Leute kleiden sich schön und modisch. Ihr Leben gewann einen neuen geistigen Inhalt. Doch nicht nur an Getreide ist diese Neulandwirtschaft reich. Unsere Tierfarmen sind im ganzen Rayon bekannt. Die Nachbarn holen sich bei uns Johannisbeeren, Arbusen und auch städtisches Typ, ein schönes Kulturhaus, die Wohnungen sind gasifiziert und haben Telefonanschluß, der blaue Bildschirm versammelt groß und klein um sich. Unser Sowchos ist dabei 200 Kilometer von der Gebietsstadt entfernt. Die Leute kleiden sich schön und modisch. Ihr Leben gewann einen neuen geistigen Inhalt. Doch nicht nur an Getreide ist diese Neulandwirtschaft reich. Unsere Tierfarmen sind im ganzen Rayon bekannt. Die Nachbarn holen sich bei uns Johannisbeeren, Arbusen und auch städtisches Typ, ein schönes Kulturhaus, die Wohnungen sind gasifiziert und haben Telefonanschluß, der blaue Bildschirm versammelt groß und klein um sich. Unser Sowchos ist dabei 200 Kilometer von der Gebietsstadt entfernt. Die Leute kleiden sich schön und modisch. Ihr Leben gewann einen neuen geistigen Inhalt. Doch nicht nur an Getreide ist diese Neulandwirtschaft reich. Unsere Tierfarmen sind im ganzen Rayon bekannt. Die Nachbarn holen sich bei uns Johannisbeeren, Arbusen und auch städtisches Typ, ein schönes Kulturhaus, die Wohnungen sind gasifiziert und haben Telefonanschluß, der blaue Bildschirm versammelt groß und klein um sich. Unser Sowchos ist dabei 200 Kilometer von der Gebietsstadt entfernt. Die Leute kleiden sich schön und modisch. Ihr Leben gewann einen neuen geistigen Inhalt. Doch nicht nur an Getreide ist diese Neulandwirtschaft reich. Unsere Tierfarmen sind im ganzen Rayon bekannt. Die Nachbarn holen sich bei uns Johannisbeeren, Arbusen und auch städtisches Typ, ein schönes Kulturhaus, die Wohnungen sind gasifiziert und haben Telefonanschluß, der blaue Bildschirm versammelt groß und klein um sich. Unser Sowchos ist dabei 200 Kilometer von der Gebietsstadt entfernt. Die Leute kleiden sich schön und modisch. Ihr Leben gewann einen neuen geistigen Inhalt. Doch nicht nur an Getreide ist diese Neulandwirtschaft reich. Unsere Tierfarmen sind im ganzen Rayon bekannt. Die Nachbarn holen sich bei uns Johannisbeeren, Arbusen und auch städtisches Typ, ein schönes Kulturhaus, die Wohnungen sind gasifiziert und haben Telefonanschluß, der blaue Bildschirm versammelt groß und klein um sich. Unser Sowchos ist dabei 200 Kilometer von der Gebietsstadt entfernt. Die Leute kleiden sich schön und modisch. Ihr Leben gewann einen neuen geistigen Inhalt. Doch nicht nur an Getreide ist diese Neulandwirtschaft reich. Unsere Tierfarmen sind im ganzen Rayon bekannt. Die Nachbarn holen sich bei uns Johannisbeeren, Arbusen und auch städtisches Typ, ein schönes Kulturhaus, die Wohnungen sind gasifiziert und haben Telefonanschluß, der blaue Bildschirm versammelt groß und klein um sich. Unser Sowchos ist dabei 200 Kilometer von der Gebietsstadt entfernt. Die Leute kleiden sich schön und modisch. Ihr Leben gewann einen neuen geistigen Inhalt. Doch nicht nur an Getreide ist diese Neulandwirtschaft reich. Unsere Tierfarmen sind im ganzen Rayon bekannt. Die Nachbarn holen sich bei uns Johannisbeeren, Arbusen und auch städtisches Typ, ein schönes Kulturhaus, die Wohnungen sind gasifiziert und haben Telefonanschluß, der blaue Bildschirm versammelt groß und klein um sich. Unser Sowchos ist dabei 200 Kilometer von der Gebietsstadt entfernt. Die Leute kleiden sich schön und modisch. Ihr Leben gewann einen neuen geistigen Inhalt. Doch nicht nur an Getreide ist diese Neulandwirtschaft reich. Unsere Tierfarmen sind im ganzen Rayon bekannt. Die Nachbarn holen sich bei uns Johannisbeeren, Arbusen und auch städtisches Typ, ein schönes Kulturhaus, die Wohnungen sind gasifiziert und haben Telefonanschluß, der blaue Bildschirm versammelt groß und klein um sich. Unser Sowchos ist dabei 200 Kilometer von der Gebietsstadt entfernt. Die Leute kleiden sich schön und modisch. Ihr Leben gewann einen neuen geistigen Inhalt. Doch nicht nur an Getreide ist diese Neulandwirtschaft reich. Unsere Tierfarmen sind im ganzen Rayon bekannt. Die Nachbarn holen sich bei uns Johannisbeeren, Arbusen und auch städtisches Typ, ein schönes Kulturhaus, die Wohnungen sind gasifiziert und haben Telefonanschluß, der blaue Bildschirm versammelt groß und klein um sich. Unser Sowchos ist dabei 200 Kilometer von der Gebietsstadt entfernt. Die Leute kleiden sich schön und modisch. Ihr Leben gewann einen neuen geistigen Inhalt. Doch nicht nur an Getreide ist diese Neulandwirtschaft reich. Unsere Tierfarmen sind im ganzen Rayon bekannt. Die Nachbarn holen sich bei uns Johannisbeeren, Arbusen und auch städtisches Typ, ein schönes Kulturhaus, die Wohnungen sind gasifiziert und haben Telefonanschluß, der blaue Bildschirm versammelt groß und klein um sich. Unser Sowchos ist dabei 200 Kilometer von der Gebietsstadt entfernt. Die Leute kleiden sich schön und modisch. Ihr Leben gewann einen neuen geistigen Inhalt. Doch nicht nur an Getreide ist diese Neulandwirtschaft reich. Unsere Tierfarmen sind im ganzen Rayon bekannt. Die Nachbarn holen sich bei uns Johannisbeeren, Arbusen und auch städt



Feste Wurzeln

SO WEIT das Auge sehen konnte, breitete sich die Steppe aus. Hines Rehhergras schlug im Wind Wellen. Zieselmause pflügten mit Sonnenaufgang ihr einträgliches Lied und die Lerchen schwebten sich trillernd in den blauen Himmel. Hier, sechszig Kilometer von Pawlodar, sollte der Neulandsochchos „Chmelnik“ entstehen.

Er hatte vor vielen seinesgleichen den Vorteil: nur einige Kilometer in nördlicher Richtung war die Eisenbahnstation Marat gelegen. Die Güterzüge rollten meist vorbei, aber der Personenzug hatte hier einige Minuten Haltezeit. Die Menschen, Maschinen und Baumaterialien konnten per Bahn bis an Ort und Stelle gebracht werden.

Über die ersten Schritte des Sochchos sind keine Dokumente erhalten geblieben: ein Feuer verlichtete 1958 das Kontor und alle Papiere. So ging ein gutes Vorhaben, die Erzählung über die Neulandwirtschaft mit dem Bericht Nr. 1 des Sochchos zu beginnen, in die Brüche... Nur zufällig blieb ein Heft eines Neulanderschließers erhalten. Niemand kann jetzt sagen, wer die Aufzeichnungen darin gemacht hat. Für die Schüler der örtlichen Mittelschule, die jetzt die Geschichte des Sochchos schreiben, war dieses Heft ein wahrer Fund.

Der Sochchos „Chmelnik“ wurde laut Beschluß des Ministerrats der Kasachischen SSR vom 8. Oktober 1954 organisiert... lesen wir: „Insgesamt wurden ihm 43198 Hektar Land zugesprochen und laut Akte zur ewigen Nutzung übergeben. Das Klima kennzeichnet sich durch seine scharfe Kontinentalität und Trockenheit. Die Erde gefriert bis anderthalb Meter tief. Starke Winde. Leichter Sandboden. Die Ackerschicht ist nur wenige Zentimeter stark. Als einzige Wasserquelle dienen 13—15 Meter tiefe Schachtbrunnen.“

JEDOCH lassen wir die Neulanderschließer, die hier von allem Anfang an dabei waren, selbst zu Wort kommen.

Einer von ihnen ist der Chefingenieur Nikolai Medwedjew, ein Mann, der diesen Posten seit 1954 bekleidet und in diesem Jahr das Recht bekommt, in den wohlverdienten Ruhestand zu treten. Er erzählt:

„Wir waren alles in allem 17 Mann und Mädchen, sozusagen die Vorhut. Der Sowchodirektor Pawel Moskalenko, ein vortrefflicher Kenner und Organisator der landwirtschaftlichen Produktion, der überall anwesend und unermüdet Parteisekretär Temirchan Sadykow, ich, andere Spezialisten. Wir wohnten in Feldlagern. Im März 1955 kamen über 200 Neulanderschließer aus Leningrad an. Diejenigen, die schon Familien hatten, bekamen eine komfortable Wohnung in unserer ersten Straße aus sechzehn Waggons (in jedem Waggon zwei, drei und sogar vier Familien), die anderen mußten mit Zelten vorlieb nehmen. Freilich, für einen Städter war ein Zelt in der allen Winden ausgesetzten freien Steppe und mag es auch noch so gut beheizt werden, gibt kein Kurort. Aber die größte Mehrheit kam über die Schwermüdigkeit mit gutem Humor hinweg: die Jungs und Mädels wußten es noch in Leningrad, daß sie in kein Schlaraffenland führen.“

Wir waren damals, im Frühjahr 1955, ungeliebt. Ein Technik-42-Traktor, ein 50- und fünf — 100. Aber wer sollte sie lenken? Hatten doch die meisten von den jungen Menschen keine Ahnung von einem Traktor. Aber unser Direktor Pawel Moskalenko befehli mir: „Bis zur Aussaat die Technik satten!“ Für die Theorie war keine Zeit mehr da, und so begann ich sofort mit dem Praktikum. Ich weiß nicht, war es der Enthusiasmus, aber bis auf einzelne wurden meine in aller Eile gebackenen Traktorkisten mit ihrer Arbeit gut fertig. Fast alle Traktoren konnten in zwei Schichten eingesetzt werden. Meine Befürchtungen, daß von den neuen Traktoren nur klägliche Überreste übrigblieben werden, bestätigte sich zum Glück nicht. Wir pflügten und

bestellten damals fast 14 000 Hektar Neu- und Brachland. Im nächsten Jahr aber hatten wir schon eine Aussaatfläche von 30 000 Hektar. 1956 war ein erfolgreiches Jahr und ist den Neulanderschließern auch heute noch gut im Gedächtnis. Der Sowchchos „Chmelnik“ lieferte damals etwa 150 000 Pud Getreide an den Staat. Der Direktor Pawel Moskalenko (jetzt schon viele Jahre im Ruhestand) wurde zum Lenlnorden ausgezeichnet. Ich — mit dem Orden des Roten Arbeiters.“

IN JENEN Jahren wurde viel gebaut, aber die Wohnungsfrage blieb akut.

„Wir wohnten in einem Haus, das noch nicht fertig gebaut war“, erinnert sich die heutige Chefökonomin Alexandra Goltshenko. „Im Zimmer stand ein gewöhnlicher Blechofen. In jedem Einfamilienhaus wohnten drei, vier Familien, aber es gab keinen Hader. Wir hatten wichtigeren Sachen zu erledigen.“

...Und noch Erinnerungen. Iwan Kulshchov, heute Leiter des Maschinenhofs: „Als die Neulandsteppe begann, endigte ich gerade meinen Soldatendienst in Dnepropetrowsk. Mit noch elf Demobilisierten kam ich am 17. Dezember 1954 auf dem Neuland an. Bei Medwedjew lernte ich den Traktor lenken, und dann ging's hinaus in die Steppe, um zu pflügen und zu säen. Es bleibt für mich eine unvergeßliche Zeit.“

Mit jedem Jahr verbesserten sich die Lebensbedingungen der Neulanderschließer, stieg die Produktivität des Feldbaus und der Viehzucht. Zelte, Lehmkästen und Waggons sind nur noch in der Erinnerung der Ersterschließer des Neulands geblieben. Die Sowchosarbeiter leben nicht nur wohlhabend, sondern haben alles, was zu einem inhaltsreichen Leben notwendig ist.

BIS 1959 war die Neulandwirtschaft „Chmelnik“ ein Erfolg. Die Verluste waren gering. Iwan Basowod, Leo Kuck-Spät, Verlaste. Der heutige Chefagronom Alexander Spät erzählt: „Als ich 1960 in die Wirtschaft kam, hatte die verheerende Winderosion hier schon mit voller Kraft. Es war das Resultat einer systematischen Bodenbearbeitung. Es kostete uns viele Jahre, bis wir den Feldbau wieder auf einen grünen Zweig gebracht hatten. 23 000 Hektar Land mußten aus der Saatkost ausgeschlossen werden. Wir haben die Winderosion des Bodens durch ein wissenschaftliches Herangehen besiegt. Eine unbrüchliche Bodenbearbeitung, die das Streifensystem der Anlegung der Saaten, die Bestellung aller erosionsgefährdeten Ländereien mit Gräsern und nicht zuletzt die Anlegung und Pflege von Waldstreifen auf großen Flächen. Jetzt können wir jedes Jahr immer mehr Flächen wieder mit Getreide bestellen. Allein im vergangenen Jahr kamen 3 000 Hektar hinzu.“

Zwischen 1960 und 1970 gab es nur ein glückliches Jahr“, sagt der heutige Sowchodirektor Michail Djuhenko. „1966 schloß die Wirtschaft mit Gewinn ab. Aber erst seit 1970 haben wir so recht wieder festen Fuß gefaßt. Alle vier Jahre waren gewinnbringend und rentabel.“

„Daß wir nicht umsonst unser Brot essen“, meint der mit mehreren Regierunsauszeichnungen und dem Titel „Arbeiter des Jahres“ bedachte Sekretär des Parteikomitees Michail Sakwin, „davon sprechen die hohen Auszeichnungen unserer Neulandwirtschaft. Die Rote Fahne des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Ministerrats der Kasachischen SSR und des Republikrats der Gewerkschaften für die Erzielung hoher Ernteerträge, das Diplom des Arbeitsruhms für die Erfüllung des Volkswirtschaftsplans der Getreidelieferung in drei Jahren. Außerdem ist das Kollektiv unserer Wirtschaft für hervorragende Erfolge in der Produktion von landwirtschaftlichen Erzeugnissen in das Goldene Ehrenbuch der Kasachischen Sowjetrepublik eingetragen. Ich kann nicht umhin, in diesem Zusammenhang einige unserer Besten zu nennen, die mit Orden und Medaillen gewürdigt wurden.“

J. FRIESEN, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Pawlodar

ko, Iwan Basowod, Leo Kuck-Spät, Verlaste. Der heutige Chefagronom Alexander Spät erzählt: „Als ich 1960 in die Wirtschaft kam, hatte die verheerende Winderosion hier schon mit voller Kraft. Es war das Resultat einer systematischen Bodenbearbeitung. Es kostete uns viele Jahre, bis wir den Feldbau wieder auf einen grünen Zweig gebracht hatten. 23 000 Hektar Land mußten aus der Saatkost ausgeschlossen werden. Wir haben die Winderosion des Bodens durch ein wissenschaftliches Herangehen besiegt. Eine unbrüchliche Bodenbearbeitung, die das Streifensystem der Anlegung der Saaten, die Bestellung aller erosionsgefährdeten Ländereien mit Gräsern und nicht zuletzt die Anlegung und Pflege von Waldstreifen auf großen Flächen. Jetzt können wir jedes Jahr immer mehr Flächen wieder mit Getreide bestellen. Allein im vergangenen Jahr kamen 3 000 Hektar hinzu.“

Zwischen 1960 und 1970 gab es nur ein glückliches Jahr“, sagt der heutige Sowchodirektor Michail Djuhenko. „1966 schloß die Wirtschaft mit Gewinn ab. Aber erst seit 1970 haben wir so recht wieder festen Fuß gefaßt. Alle vier Jahre waren gewinnbringend und rentabel.“

„Daß wir nicht umsonst unser Brot essen“, meint der mit mehreren Regierunsauszeichnungen und dem Titel „Arbeiter des Jahres“ bedachte Sekretär des Parteikomitees Michail Sakwin, „davon sprechen die hohen Auszeichnungen unserer Neulandwirtschaft. Die Rote Fahne des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Ministerrats der Kasachischen SSR und des Republikrats der Gewerkschaften für die Erzielung hoher Ernteerträge, das Diplom des Arbeitsruhms für die Erfüllung des Volkswirtschaftsplans der Getreidelieferung in drei Jahren. Außerdem ist das Kollektiv unserer Wirtschaft für hervorragende Erfolge in der Produktion von landwirtschaftlichen Erzeugnissen in das Goldene Ehrenbuch der Kasachischen Sowjetrepublik eingetragen. Ich kann nicht umhin, in diesem Zusammenhang einige unserer Besten zu nennen, die mit Orden und Medaillen gewürdigt wurden.“

J. FRIESEN, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Pawlodar

ko, Iwan Basowod, Leo Kuck-Spät, Verlaste. Der heutige Chefagronom Alexander Spät erzählt: „Als ich 1960 in die Wirtschaft kam, hatte die verheerende Winderosion hier schon mit voller Kraft. Es war das Resultat einer systematischen Bodenbearbeitung. Es kostete uns viele Jahre, bis wir den Feldbau wieder auf einen grünen Zweig gebracht hatten. 23 000 Hektar Land mußten aus der Saatkost ausgeschlossen werden. Wir haben die Winderosion des Bodens durch ein wissenschaftliches Herangehen besiegt. Eine unbrüchliche Bodenbearbeitung, die das Streifensystem der Anlegung der Saaten, die Bestellung aller erosionsgefährdeten Ländereien mit Gräsern und nicht zuletzt die Anlegung und Pflege von Waldstreifen auf großen Flächen. Jetzt können wir jedes Jahr immer mehr Flächen wieder mit Getreide bestellen. Allein im vergangenen Jahr kamen 3 000 Hektar hinzu.“

Zwischen 1960 und 1970 gab es nur ein glückliches Jahr“, sagt der heutige Sowchodirektor Michail Djuhenko. „1966 schloß die Wirtschaft mit Gewinn ab. Aber erst seit 1970 haben wir so recht wieder festen Fuß gefaßt. Alle vier Jahre waren gewinnbringend und rentabel.“

„Daß wir nicht umsonst unser Brot essen“, meint der mit mehreren Regierunsauszeichnungen und dem Titel „Arbeiter des Jahres“ bedachte Sekretär des Parteikomitees Michail Sakwin, „davon sprechen die hohen Auszeichnungen unserer Neulandwirtschaft. Die Rote Fahne des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Ministerrats der Kasachischen SSR und des Republikrats der Gewerkschaften für die Erzielung hoher Ernteerträge, das Diplom des Arbeitsruhms für die Erfüllung des Volkswirtschaftsplans der Getreidelieferung in drei Jahren. Außerdem ist das Kollektiv unserer Wirtschaft für hervorragende Erfolge in der Produktion von landwirtschaftlichen Erzeugnissen in das Goldene Ehrenbuch der Kasachischen Sowjetrepublik eingetragen. Ich kann nicht umhin, in diesem Zusammenhang einige unserer Besten zu nennen, die mit Orden und Medaillen gewürdigt wurden.“

J. FRIESEN, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Pawlodar

Die Aufgabe für heute und für die Zukunft

Der „KasZIK“ — Sowchos ist einer der hochrentablen im Gebiet Zelinograd. Besonders erstarkte er in der Zeit der Neu- und Brachlanderschließung. In den letzten zwanzig Jahren hat der Sowchos 20 000 000 Pud Getreide in die Staatspeicher geschüttet. Allein im vorigen Jahr erlief die Wirtschaft über drei Millionen Rubel Reingewinn. Das bedeutet, daß sich die Lebensverhältnisse im Sowchos verbessert haben.

„Unsere Ackerbauern, Viehzüchter haben große Arbeitserfolge erzielt“, erzählt Sowchodirektor Wassilj Murenzow. „Wir wissen, worauf wir stolz sein können. Der Mechanisator Kudaraly Djusembajew ist Held der sozialistischen Arbeit geworden. Zweihundertschzig Personen tragen die höchsten Auszeichnungen der Heimat.“

Mit welchen Leistungen kommen wir den Neulandjubiläum? Unlängst fand bei uns ein Zusammentreffen der Neulandveteranen und der Jugendlichen statt. Unsere Jugendlichen hatten die Möglichkeit, mit bekannten Ackerbauern Kasachstans zu sprechen, mit den Helden der sozialistischen Arbeit Michail Dowshik aus dem Sowchos „Schulski“, Michail Samarzew aus dem Gorki-Sowchos, Altap Kussainow aus „Noworybinski“ und anderen.“

Das Zentralgehöft machte auf die Gäste einen guten Eindruck. Ihnen gefiel das Handelszentrum mit Speisehalle, Gasthaus, Internat mit 500 Schülerplätzen, das Kulturhaus.

Im Sowchos gibt es 360 Kommunalwohnungen mit einer Gesamtwohnfläche von ca. 12 000 Quadratmetern, in denen 1 500 Personen wohnen.

Und dennoch reichen die Wohnungen nicht aus. Aus diesem Grunde mangelt es im Sowchos an Arbeitskräften.

In diesem Zusammenhang erinnere ich mich an das Gespräch mit dem Leiter der Abteilung Nr. 4 Leonid Filippowitsch. Er kam hierher aus dem Kolchos „I. Mal“ Rayon Weliski. Gebiet Minsk. Er war als Rechnungsführer, Buchhalter, Zootechniker tätig, jetzt leitet er eine Abteilung. Sein Bruder Tomasch ist Traktorfürer. Für die Filippowitsch wurde Kasachstan zur zweiten Heimat.

Wir sprachen über folgendes. Wir gingen die Dorfstraße, an der 70 Häuser stehen, entlang und kamen bei dem Kaufladen vorbei. „Aus einer alten Scheune...“ schien sich Filippowitsch zu rechtfertigen. „Die Dorfbewohner besuchen ihn im äußersten Notfall. Kein Badehaus, kein Klub. Es ist langweilig bei uns. Jugendliche gibt es überhaupt keine. Die Kinder besuchen die Schule bis zur dritten Klasse, dann wohnen sie in der Internatsschule im Zentralgehöft. Man kommt mit seinen Kindern nicht zusammen. Ich habe ihrer fünf. Doch welches von ihnen bekomme ich zu sehen? Die älteste Tochter hat ihr Studium an der Hochschule abgeschlossen, ist verheiratet. Fast nie war sie zu Hause. Deshalb trat ich in der Bezirksversammlung auf und schlug vor, im Zentralgehöft ein Mehrfamilienhaus zu bauen und

das ganze Dorf ins Zentralgehöft umzusiedeln. Hierher werden wir die Schichtbrigaden zur Pflege der Kühe fahren. Das wird billiger sein. Das alte Dorf pflügen wir um und säen darauf Sonnenblumen ein.“

Man machte sich über mich lustig: „Liquidieren wir die Abteilung, so müßt du dir einen anderen Posten suchen.“ „Macht nichts“, antwortete ich, „geht es wohl um den einen Posten? An die Menschen denke ich.“ „Es ist noch zu früh, daran zu denken“, bemerkte jemand von seinem Platz aus. „Im Zentralgehöft warten viele auf Wohnungen.“

Und was denkt unser Direktor darüber? Tatsächlich, wir haben vier kleine Dörfer. Es ist hohe Zeit, sie zu liquidieren. Auf Grund des erhaltenen Gewinns planen wir eine Bautätigkeit in breitem Umfang. Im Zentralgehöft beginnen wir schon in diesem Jahr mit dem Bau eines 24-Familienhauses, von zehn Zweifamilienhäusern, ausschließlich für die Viehzüchter. In diesem Jahr schließen wir den Bau eines Kindergartens mit 50 Plätzen ab, legen wir das Fundament des zweiten Gebäudeblocks mit 80 Betten für die Internatsschule. Im nächsten Jahr wird der Reingewinn nicht unter vier Millionen Rubel betragen. Die Hälfte dieser Summe kann für Investitionsbau verausgabt werden.

Laut Plan soll die Sowchosleitung zum Jahr 1975 an die Selety-Hauptwasserleitung angeschlossen werden. Die Straßen und Gehsteige werden asphaltieren.

Bis 1960 werden wir im Zentralgehöft vierzig, auf den Abteilungen dreißig Zweifamilienhäuser errichten. Und dennoch hat Filippowitsch recht, gibt Direktor Murenzow zu. Auf die Frage der Abtragung der kleinen Siedlungen werden wir noch zurückkommen. Wenn wir es nicht selbst tun, wird uns die Zeit dazu zu zwingen. Die Menschen wollen keine großen Privatwirtschaften mehr haben, da sie nicht der Mühe wert sind. Die Ackerbauern verdienen gut und wollen ihren Haushalt auf städtische Weise gestalten. In einer Kommunalwohnung mit allen Bequemlichkeiten.

Aber in diesem Jahr haben die Sowchosarbeiter elf „Shiguli“ erworben. Jetzt gibt es im Sowchos schon mehrere Dutzend Personenwagen.

In die Sowchose der ehemaligen Neulandsteppe ist ein neues Leben gekommen. Es bringt mit sich neue Aufgaben, und eine dieser Aufgaben besteht darin, die Kultur des flachen Landes der Stadt näherzubringen. Das ist eine der Hauptaufgaben für heute und für die Zukunft.

W. BÖRGER

Das Haupt einer Getreidebauerdynastie

Dieser Mensch ist wortkarg, sobald die Rede auf ihn kommt. Doch findet er genug gute Worte, sobald er von seinen Kollegen erzählt, deren er viele hat. Jemand sagt gewiß abschätzend: „Verhalten sich zu ihm wirklich alle gleich?“ Ich bestätigte es nochmals. Wen sie auch fragen sollten, jeder antwortete gewiß:

„Pawel Jegorowitsch? Wenden Sie sich bitte an Hugo Fehel oder Stepan Fjodorowitsch Grischtschak. Diese Mechanisatoren arbeiten mit ihm zusammen. Pawel Jegorowitsch ist ein guter Freund und Ratgeber, kurzum — ein guter Brigadier.“

„Achapkin? Der ist erst dann ruhig, wenn bei seinen Nachbarn dieselbe Ordnung herrscht wie bei ihm. Er ist ja unser Deputierter. Sprechen Sie bitte Nikolai Nikolajewitsch Gidow. Er ist ebenfalls Mechanisator.“

„Das ist ein Mensch im wahren Sinne des Wortes“, sagt kurz Koschakmetow, Sekretär des Parteikomitees.

Ich unterhalte mich mit ihm, von dem hier die Rede ist, ich spreche auch mit anderen, mit den Ackerbauern aus dem Shtanow-Sowchos. Aus diesen Erzählungen bildet sich ein Porträt von Pawel Jegorowitsch Achapkin.

Der Arbeitsgruppenleiter Hugo Fehel erzählt in den letzten Jahren hohe Maisernten. Im Vorjahr waren es 310 Zentner Silagekulturen je Hektar. Doch nur wenige wissen vom dem Gespräch zwischen Pawel Jegorowitsch und dem Arbeitsgruppenleiter H. Fehel, das vor zwei Jahren stattfand.

„Was meinst du, Hugo, warum werden die Ernteerträge der Haupt-Silagekultur kleiner, und nicht nur bei uns? Erinnere dich daran, daß wir beinahe zu Beginn der Neulanderschließung, als ich noch Arbeitsgruppenleiter war, dreihundert und mehr Zentner Mais ernteten.“

„Pawel Achapkin, hat das volle Recht, jener Zeit zu gedenken, als sie hier auf dem neuen Platz noch nicht ordentlich Wurzeln gefaßt

hatten. Er kam aus dem Gebiet Jaroslavl, aus dem kleinen Dorf Radowo, das Sergej Jessenin mit soviel Wärme besungen hat. Er sah es als wichtigen Parteiauftrag an, als er anbauerte. Im ersten Jahr hatte er die größte Maisernte im Rayon erzielt.“

„Lange unterhielten sich damals Brigadier und Arbeitsgruppenleiter. Nach einiger Zeit war der Brigadier Achapkin mit seinen Kollegen in der Sitzung der ständigen Agrarkommission des Dorfsowjets. Sie brachten ihre Meinung hervor, wie die Maisernte nicht nur in einer Brigade, sondern im ganzen Sowchos zu heben ist. Der Mais soll nur im Quadratverfahren in gut bearbeiteten und gedüngten Boden gesät werden.“

Mit den Maisstüchern aus der Brigade Achapkin hatten die Fachleute so manche Schereereien“, erzählt Sowchodirektor Wladimir Mankin. „Weishim hatte in der Sitzung des Parteibüros gesagt: „Mir fällt es schwer, es lehnt mir an Erfahrungen, deshalb hinken wir nach. Bei Pawel Jegorowitsch mach ich gern den Brigadiersgehilfen, werde bei diesem erfahrenen Landwirt so manches lernen.“

Heute leitet Achapkin eine große Brigade, sozusagen eine selbständige Wirtschaft mit wirtschaftlicher Rechnungsführung. Die Wirtschaft der Brigade gedeiht und zählt im ganzen zu einer Aktivitätsschule.“

Achapkins Nachbar und Arbeitskollege, Träger des Ordens der Oktoberrevolution Kirill Danilowitsch Islow, ebenfalls Neulanderschließer, sagt über Pawel Jegorowitsch:

„Alle, was er bei Menschen erwirbt, teilt er mit ihnen redlich. Er als Anbauerte, der 400 Hektar ein Leguminosenmenge aus Luzerne und Steinklee, auf über 100 Hektar nur Steinklee. Er riet mir, es ihm nachzutun. Denn in den nächsten Jahren, sagte er, wird sich die Viehzucht ohne nahrhafte Futtergräser kaum entwickeln können. Für die Futterleguminosen werden uns die Viehzüchter danken.“

Den Dank seiner Mitmenschen schätzt er über alles. Mit dem Vorsitzenden des Dorfsowjets Iwan Antonowitsch Nemstrujew kamen wir auf die Tätigkeit der Deputierten zu sprechen. Er erzählte, daß Pawel Jegorowitsch alles dransetzt, um die Wähleraufträge zu erfüllen. Er erreichte es, daß im Sowchos eine Filiale der Werkstätte für Oberholung der Fernsehgeräte aufgemacht wurde. Wiederrum war er, der sich in der Tagung des Dorfsowjets entschieden für die Verbesserung der Qualität der Baubarbeiten einsetzte.

„Ihn geht alles an, so ist er“, sagt der Vorsitzende des Dorfsowjets.

Vor kurzem war ich zum letztmaligen mit dem Lenlnordenträger Pawel Jegorowitsch Achapkin zusammen. Wir sprachen auch über den nahenden 20. Jahrestag der Neulanderschließung, und wie es der gesamten Achapkin-Dynastie geht.

„Es geht allen gut“, antwortete er bereitwillig. „Mein Bruder Konstantin ist Traktorfürer und Kombiführer. Seine Technik, die er betreibt, ist schon ein Vorbild. Alexander, der jüngere Bruder, ist ebenfalls Mechanisator. Auch die Schwester Klawa, die aus Kirgisien gekommen ist, meistert einen Mechanisatorberuf. So daß die Achapkin-Dynastie in einer der besten Neulandwirtschaften des Gebiets Norkasachstan tiefe Wurzeln gefaßt hat.“

M. REPKIN, Gebiet Norkasachstan

Lied von den Neulandsoldaten

Beim Morgenrot früh mit frohem Gesang, begeistert zu rühmvollen Taten, erschienen mit sicherem, wuchtigem Gang die ersten Neulandsoldaten.

Sie wählten ihr Heim am plätschernden Bach, wagt wurde, das sind die Mechanisatoren Iwan Resmitschen-

so haben sie kühn das Gefähr übermamt und schweigend die Schmerzen verblissen.

Jetzt stehen schon Dörfer am silbernen Bach, wo Gärten gedeihend rings sprühen. Ein jeder nun kann unterm schützenden Dach ein glückliches Leben genießen.

Wo einstmalis sich zog ein fruchtloses Feld, da wogen rings blühende Saaten. Jetzt singt man ein Lied, es klingt durch die Welt — das Lied von den Neulandsoldaten.

David JOST

Hohes Niveau der Feldbaukultur

KUSTANAL (KasTAG) Morgens eilt der Chefagronom des Sowchos „Sorotschinski“. Verdienter Agronom der Republik I. Sirtschenko, zur Dispositionstelle. Dort macht er sich mit dem Bericht über die agrotechnische Arbeit in allen Abteilungen der Wirtschaft bekannt.

„Vor einigen Jahren wurde unser Sowchos der Titel ‚Wirtschaft hoher Ackerbaukultur‘ verliehen“, sagt er. „Der durchschnittliche Hektarertrag belief sich damals auf 19 Zentner. In diesem

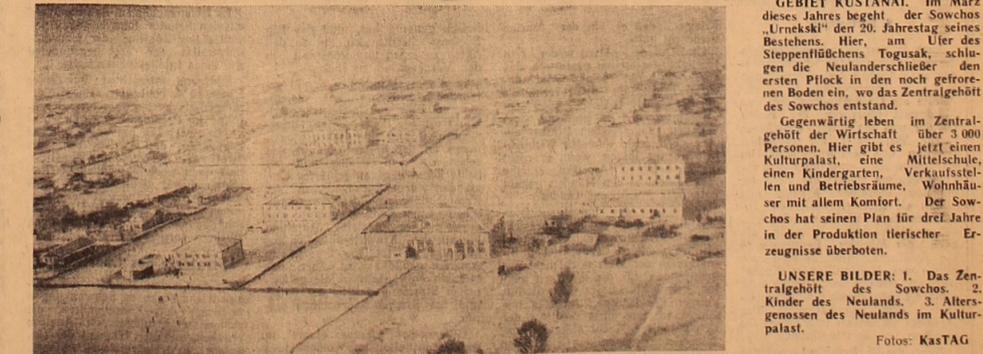
Jahr wollen wir von jedem Hektar nicht weniger als 19,5 Zentner Getreide einbringen. In den ersten Jahren der Neulanderschließung begannen wir mit 19 Zentner.“

Dann fuhr der Chefagronom in die dritte Abteilung, wo sich das ganze Saatgut des Sowchos befindet. In den letzten Jahren bestellen die Ackerbauern die Felder hauptsächlich mit Weizen erster Klasse. Auch in diesem Jahr wird es so sein.

Im großen Lagerhaus surren gleichmäßig die Reinigungsmaschi-

nen. Hier wird das Saatgut nicht nur sorgfältig gereinigt, sondern auch kalibriert, was den Ernteertrag je Hektar zu mindest um 1 Zentner hebt.

Das ganze Saatgut wurde termingäbig vorbereitet. An seiner Aufbereitung arbeitete man in zwei Schichten. Vor der Aussaat wird man den Samen einer Sonnenerwärmung unterziehen. Es ist vorgesehen, bis zum Beginn der Feldarbeiten 20 000 Tonnen Stalldung auf den Acker zu bringen.



UNSERE BILDER: 1. Das Zentralgehöft des Sowchos. 2. Kinder des Neulands. 3. Altersgenossen des Neulands im Kulturpalast. Fotos: KasTAG



Berdy Kerbabajew

Zu seinem 80. Geburtstag

Mit der Errichtung der Sowjetmacht gingen im Turanmenen die gewaltigen Wandlungen vor sich. Das Nomadenvolk, die Kinder der Wüste, schufen eine moderne Industrie, schenken an die Hochschulen, die sich Wissen aneigneten, gründeten ihre Akademie der Wissenschaften.

Berdy Kerbabajew, der am 15. März 1904 das Licht der Welt erblickte, bekam seine Elementarbildung in der muslimanischen Schule. Gleich nach der Errichtung der Sowjetmacht in Turkmenien nahm er aktiven Anteil am Aufbau des neuen Lebens. Er studierte an der Leningrader Hochschule für Orientalistik.

Viel hat Berdy Kerbabajew für die Aufklärung und Bildung seines Volkes, beteiligte sich an der Schaffung turkmenischer Zeitungen, von Verlagen, Zeitschriften, wurde ein fleißiger Agitator für die Sowjetmacht und Propagandist der revolutionären Ideen. Mit Gedichten, Feuilletons, Liedern, Erzählungen antwortete er auf die Forderungen des neuen Lebens.

Schon mit dem Erscheinen der ersten Werke Berdy Kerbabajews wurde klar, daß ein Schriftsteller kam, der fähig ist, viel zur Schaffung einer neuen Literatur beizutragen.

Kerbabajew ist einer der Begründer der turkmenischen realistischen Prosa und Dramatik. Auch im Romantischen leistete er Bedeutendes. Sein Roman „Der entscheidende Schritt“ gewann große Anerkennung und wurde 1948 mit dem Staatspreis der UdSSR gewürdigt. Den Stimmen der Leser und der Kritik Gehör schenkend, arbeitete Kerbabajew an seinem Roman „Der entscheidende Schritt“ weiter und gab ihn 1955 in neuer Fassung in drei Bänden heraus.

In diesem Roman schildert der Schriftsteller den Kampf der Ar-

beiter und Bauern Turkmenien unter der Führung der Kommunistischen Partei um die Festigung der Sowjetmacht. Prägnant und ausdrucksvoll wird der entscheidende Schritt des Volkes zur Verwirklichung seiner jahrhundertelangen Träumen von der nationalen und sozialen Befreiung, von einem neuen Leben geschildert. In der wahrheitsgetreuen Schilderung der Unzertrennlichkeit der Vorführung der Tatsache, wie die Arbeiter und Dächlinge Turkmeniens Schulter an Schulter mit allen Völkern unserer multinationalen Heimat für ihr Glück kämpfen, besteht eine der stärksten und wesentlichsten Seiten des Romans.

Als Wortkünstler versteht es Kerbabajew, wahrheitsgetreu menschliche Gestalten zu schaffen, die Handlung natürlich zu entwickeln.

Das Thema des Kampfes der turkmenischen Frau um ihre Emancipation wird im Roman in einer Reihe Bilder gezeichnet, die viel zur Entwicklung des Hauptstoffs beitragen, einen bedeutenden künstlerischen Wert haben, eine Erkenntnistraut darstellen.

Das Thema der Umgestaltung der Wüste findet seine Behandlung auch in der Dichtung Kerbabajews. Er besingt den großen Kanal durch die Karakumwüste. Dort, wo das Wasser einst nur als Fata Morgana erschien, fließt es jetzt in Wirklichkeit.

In der Erzählung „Asjolan aus dem Land des weißen Goldes“ (1949) wendet sich der Schriftsteller wiederum dem Thema über die Rolle der Frau im öffentlichen Leben zu, erzählt über die Baumwollbauer Turkmeniens.

Der Roman „Nehil-Dag“ (1957) ist dem Leben und Schaffen der Erdölarbeiter Turkmeniens, seinen industriellen Erblühen gewidmet.



Der Autor lenkt seine Aufmerksamkeit auf die neuen kameradschaftlichen Beziehungen der Menschen zueinander. Die gestrigen Viehzüchter und Fischer sind heute Erdölarbeiter, Bewohner einer gutgeordneten sozialistischen Stadt, erklimmen erfolgreich die Höhen der Wissenschaft und Technik.

Berdy Kerbabajew ist auch als Kinderschriftsteller und Publizist, Übersetzer und Literaturforscher bekannt. Von großem Interesse ist seine Arbeit über den Koryphaen der turkmenischen Dichtung Machlum-Kuli. Berdy Kerbabajew übersetzte in die turkmenische Sprache eine Reihe lyrischer Werke Puschkins, Fabeln Krylowas, „Verstand schafft Leidern“ Gribjedows, „Haashi Murat“ und „Anna Karenina“ L. Tolstois, „Die Mutter“ Gorkis, „Neuland unterm Pflug“ Scholochows, „Der Sohn des Kardinals“ von Voynich, einige Werke der sowjetischen aserbaidschanischen Schriftsteller.

Heute ist die turkmenische Literatur reich an Schriftstellern und Werken von hohem künstlerischem Wert. Ihr Erscheinen ist durch die unermüdete schöpferische und gesellschaftliche Tätigkeit Berdy Kerbabajews vorbereitet worden, dessen Werke nicht nur in unserem Land, sondern auch im Ausland bekannt sind.

Ackerbauern mit Sport befreundet

Auf dem erschlossenen Neuland entstanden solide Häuser, Kulturpaläste, vorläufige Schulen und natürlich auch Sportanlagen. Nach den Werklagen eilen die Neulandbauern in Sportplätze und Stadien, um sich einen guten Schwung über die für die kommende Woche zu holen, um die GTO-Normen abzuliegen.

In den Wirtschaften unserer Republik arbeiten über 20 Millionen Instrukteure und Methodiker für Betriebsgymnastik und Körperkultur. Sie werden von der in den ersten Jahren der Neulanderschließung organisierten ländlichen Sportgesellschaft „Kairat“ sowie vom ehrenamtlichen Republik geleitet. Über 220 000 Neulandbauern legen die Normen des neuen GTO-Komplexes ab. 12 000 bekamen das Abzeichen in Gold. In den letzten zwei Jahren hat man 49 Meister des Sports, 300 Meisterkandidaten und über 2 000 Leistungssportler vorbereitet.

Diese Erfolge waren dadurch möglich, daß die Erfahrungen der besten Sportkollektive weit verbreitet wurden, solcher, wie es im Timirjasew-Sowchos, Gebiet Pawlow, im Sowchos „Pachtlaar“, Gebiet Schinko, Sowchos „Gib“, Erstmalig in der Republik hat man den Titel „Ländlicher Sportklub“ dem Sportkollektiv des Sowchos „Noworjbinski, Gebiet Zelinograd, verliehen. In seinen Erfolgen liegt ein großes Verdienst des Sowchosdirektors, des Mitglieds des ZK der KP Kasachstans P. S. Strelzow.

Die Einrichtung von Sowchos-sportstätten wird, nach einem besonderen Plan geführt. Im vergangenen Jahr wurden siebenhundert Sportplätze und andere Sportstätten gebaut. Damit ist es besonders gut in den Dörfern des Sports, 300 Meisterkandidaten und über 2 000 Leistungssportler vorbereitet.

Im Gebiet Zelinograd hat man in seinen Reihen der GTO-Kommissionen gegründet, die auch arbeiten. In letzter Zeit hat man zehn Spartakaden und Meisterschaften nach dem GTO-Komplex organisiert. Die Werklagen des Gebiets Kustanai wetteifern mit den Zelinogradern und erringen Siege nicht nur im Kampf um hohe Ernterträge, sondern auch im Sport. So, Mechanisatoren wie Sergej Tatarnok, Peter Wolf, Taakbar Achmetow sind auch angesehene Sportler. Im Gebiet hat man im vergangenen Jahr drei Meister des Sports vorbereitet. Am

Pokalspiel „Goldene Ahre“ beteiligten sich hier 185 Mannschaften – etwa 2 500 Fußballspieler. In der Touristenherberge „Lestaja“ werden regelmäßig Seminare mit Taktiken und Methodiken abgehalten. In den Sowchos „Moska lewskij“, „Tobolsk“ u. a. hat man vorläufige Sportplätze eingerichtet.

Unter den Erntelenden des Vorjahres sind der Meister des Sports im Ringen M. Uskembekow, Kombiener aus dem Sowchos Seifullin-Sowchos im Gebiet Dsheskasgan, der Damespieler G. Kisilzi, Kombiener aus dem Lenin-Sowchos im Gebiet Kokschetaw, und andere Sportler. Vortreffliche körperliche Ausbildung der Einwohner des flachen Landes und systematische Sportstunden, massenhafte GTO, Starte sind das Unterland neuer Arbeitsstelle der Landwirte und Viehhüter unserer Republik.

(KasTAG)

Wissenschaftler gewinnen

Vor einigen Jahren hielten sich die Sportler des Kasachischen Forschungsinstituts für Forstwirtschaft und Waldmelioration in der Stadtwettkämpfe in Leichtathletik der ersten Klasse. Für ihre Aufbebung hatte man einen soliden Stand aus Glas und leuchtendem Holz gemacht. Viele witzelten darüber, daß der Stand viel zu groß sei. Jahre vergingen, und zu den ersten Sporttröphen kamen neue dazu.

Nachdem die Volleyballmannschaft mit Richard Wilmann an der Spitze in den Ausscheidungskämpfen in ihrer Untergruppe den Volleyballern aus „Schitschinsk kurortstroj“ und aus dem Fleischkombinat eine Niederlage beigebracht hatte, stieß sie im Endspiel auf einen tüchtigen Rivalen, den Sieger in der zweiten Untergruppe, die Sportler aus dem Eisenbahnbetriebswerk. Der Wettkampf war

sehr gespannt. Man rang um jeden Ball. Zwei Stunten waren vergangen, vier Sätze verloren, der Sieger aber nicht ermittelt. Dann begann der fünfte Satz, der entscheidende. Die Eisenbahner stürzten dem Sieger ganz nahe. Sie führten mit 14:0. Doch die aus dem Institut hatten nichts zu verlieren. Sie rissen sich zusammen und spielten frei und draußigerisch.

Insch Aryanstow sendet den Ball in die verwundbaren Stellen der Rivalen. Die Verteidiger Alik Bilir und Wikali Bobrownik geben den Ball in die erste Linie. Die Netzspieler Valentin Markwart, Richard Wilmann, Alexander Korgin erspringen den Ball und schlagen glasharte Aufgaben. Die Eisenbahner machen schlapp. Der Stand ändert sich – 11:11, 12:14, 14:14. Vergeblich versuchen die Eisenbahner noch einmal, das Tempo des

Spiels herabzusetzen, den Angriff ihres Gegners zu stoppen. Der Abpiß errikt. Die Sportredner stürmen auf den Spielplatz und werfen die Sieger mit Hochrufen in die Luft. Der Siegerpokal ist gewonnen.

Nach zwei Tagen rang eine andere Mannschaft auf dem Schischu. Sie trug den Titel Beste der Stadt und des Rayons im Eisschwimmbecken. Etwa 50 Angler aus dem Technikum für Forstwesen in Borowjow, aus dem Forst- und Jagdwirtschaft Borowjow, aus den Sowchos „50 Jahre Oktober“ und „Klimowski“ hatten sich versammelt.

Für Uneingeweihte ist der Fischfang im Winter etwas Besonderliches. Nicht alle besitzen geeignete Geduld und Ausdauer, bei 30 Grad Frost und starkem Wind, wie es am Tag des Wettstreits war,

vier-fünf Stunden auf dem Eis zu sitzen und auf den Fisch zu warten, der da anbeißt soll. Und nicht nur sitzen, da müssen mit bloßen Händen an den kleinen Angeln kleine Köder angebracht, die nahe Angeleshur herausziehen und das glitschige Fischchen abgehakt werden.

In diesem Wettkampf zeigte die Mannschaft aus dem Kasachischen Institut für Forstwirtschaft und Waldmelioration ihre Meisterschaft. A. Dworny, A. Sosnina, Kandidat der Agrarwissenschaften, G. Mordwinowa, kleine Köder angebracht, die zweimal so viel Fische wie der nächsten Rivalen aus der Forst- und Jagdwirtschaft.

In den Sportplätzen im Forschungsinstitut kam noch ein Siegerpokal hinzu.

A. KOWALEWSKI,
Leiter der Gruppe für wissenschaftlich-technische Information am Kasachischen Forschungsinstitut für Forstwirtschaft und Waldmelioration
Gebiet Kokschetaw



Daß die Zahnschmerzen den Menschen das Leben zur Hölle machen, wissen alle, die so etwas schon erlebt haben. Deshalb verstehen die Einwohner von Zelinograd die Kunst der Zahnärzte aus der stomatologischen Poliklinik A. F. Schwamm (links) und A. K. Wenzel zu schätzen und sich ihnen dankbar.



Fotos: V. Loginow

FÜR DIE GESUNDHEIT

Mit jedem Jahr öffnen sich in unserer Republik die Türen neuer Kultur- und Sportpaläste, Schwimmbecken, Touristen- und Erholungsheime. Die Sorge um die Gesundheit der Bevölkerung macht sich hundertfach in der Arbeit bezahlt.

Der Vorsitzende des Sempalatinsk Gebietsrates der freiwilligen Sportgesellschaft „Kairat“, K. Omarow berichtet: „Bei uns wurden noch drei Sportplätze in Betrieb genommen im Lenin-Kolchos, im Nowokrowkewer Zooveterinärtechnikum und im Dorf Karaul. Erfreulich ist, daß sich in den Dörfern die Sportmassenarbeit immer mehr aktiviert. Inhaber der GTO-Abzeichen in Gold und Silber wurden mehr als 9 000 Personen.“

Die Sportler erhielten 7 000 Paar Skier und anderes Sportinventar. Fast in allen Dörfern hat man Eisbahnen eingerichtet. Im Lenin-Kolchos des Rayons Nowaja Schuba gibt es eine Verleibung für den Eisskila. Das Ablegen der Normen des GTO-Abzeichens ist zu einer massenhaften Sportbewegung geworden.

In den eigenen Sportpalast haben auch die Getreidebauern im Sowchos „Noworjbinski“, Gebiet Zelinograd, eingerichtet. Das gab der Sowchosjugend die Möglichkeit, Sport zu treiben. Ihre Sportplätze liegen auf der Hand. Sie erkämpften den ersten Platz im Rayon in Volleyball, Tischtennis, Basketball. Im Hokeyspiel nehmen sie am Wettkampf um die Republikmeisterschaft teil. Die Dorfsportler erwerben sich um das Recht, ihren

Sportklub „Zelink“ zu nennen. Sehr angenehm ist, daß in der Republik mit jedem Jahr neue Schwimmbecken ihrer Bestimmung übergeben werden.

Unlängst wurde in Jermak die Arbeit an dem Schwimmbecken für die Studenten des Technikums für Körperkultur und Sport abgeschlossen. Er hat ein Sprungturm, einen Umkleideraum, ein Brausebad.

Ein Schwimmbecken wird auch in Pawlowd eingerichtet, das zum Sportkomplex der Pädagogischen Hochschule gehören wird.

Der Sport wurde zu einer Massenbewegung auch im Dshambulr Autodort. Der Direktor S. A. Dudilow erzählt: Von einem Schwimmbecken träumten unsere Sportler schon lange. Er wurde unter aktiver Teilnahme der Jugend des Betriebs gebaut. Im Besuchen mehr als 500 Personen in der Woche.

Die Werklagen des Sowchos „Sowjetski“, Gebiet Nordkasach-

stan, bekamen ein neues Kulturhaus, wo es einen Saal für 385 Plätze, eine Bibliothek mit 6 000 Büchern, einen Zinnsaal für die Zinnschneiderei, einen Saal für die Zinnschneiderei, einen Saal für die Zinnschneiderei und einen räumlichen Sportsaal gibt.

„Das Leben unserer Jugend ist jetzt anders geworden“, erzählt der Traktorist Heinrich Kremer, „fast jeden freien Abend verbringen wir im Kulturhaus. Ich persönlich liebe die Latenkunst, aber nehme mit Vergnügen auch an der Sektion der Volleyballer teil. Wie kann man denn ohne Sport? Meine Freunde – der Elektromonteur Bogdan Olejnik, der Bauarbeiter Gennadij Panastenko – singen nicht nur im Chor, sondern lieben auch das Hokeyspiel. Die Krankenschwester Wera Petrova und die Lehrerin Galina Wenzel besuchen die Kulturhausvermal in der Woche: zwei Abende widmen sie der Latenkunst, zwei – dem Sport.“

W. SAMLER

Der Kennedy-Glan

9. Fortsetzung

Auch in den allen Geschlechtern der auf dem Grundbesitz beruhenden europäischen Aristokratie gab es eine Rollenverteilung, wobei der Älteste als Großgrundbesitzer, der Landbesitz übernahm, der zweite Offizier und der dritte Geistlicher wurde. Aber unter der stählernen Hand und dem Ritterhelm, im Kardinalsmantel und unter dem roten Käppchen steckte der Vertreter ein und derselben Klasse, als wären sie gleichermaßen des Interesses dieser Klasse verpflichtet. Sowohl Präsident Kennedy, als auch der Minister Kennedy und die Senatoren Kennedy sind als Söhne des Multimillionärs Kennedy, als seine Erben, durch ihr ganzes Leben, durch ihre Denkwesen mit dem amerikanischen Big Business verbunden und lassen ihr Handeln von ihm bestimmen.

Wenn der 35. Präsident nicht das riesige Kapital seines Vaters und den politischen Einfluß seines Schwiegervaters hinter sich gehabt hätte, wäre er nicht ein Staatsmann geworden, der in Amerika einen scharfen Zusammenprall der politischen Leidenenschaften hervorrief und weiterhin hervorruft, was mit seinem Namen nicht eine wichtige Wende verbunden, die er zu verkörpern versuchte und die ihn das Leben kostete.

Ja, Präsident Kennedy war ein Mensch mit scharfem Intellekt und mit außergewöhnlicher Bildung, die er sich an der Harvarduniversität und in der London School of Economics angeeignet hatte. Er war ein Mensch mit einem starken Charakter, gestählt im Feuer des

Krieges, den er in der Marine verbrachte hatte.

Und trotzdem hätten weder sein Intellekt, der es ihm gestattete, das zum Zeitpunkt seines Machtantritts bestehende Kräfteverhältnis nicht einzuschätzen, noch sein Charakter, den er brauchte, um von den ausgetretenen Pfaden abzuweichen, seine Wünsche Wirklichkeit werden lassen, wenn er nicht die im heutigen Amerika einzige reale Macht in den Händen gehabt hätte, die die Macht des Geldes.

Sich über das hinwegzusetzen, was die starkköpfigen und kurzsichtigen Vertreter der herrschenden „Elite“, die sich in der neuen Situation in der Welt noch nicht zu rechtfinden, für die Wahrheit hielt, vermochte unter den Bedingungen des heutigen Amerika nur ein Mann aus ihrer Mitte, der sich auf diese Macht stützte. Nein, John Kennedy war kein Ritter, der fürchlos für die Gerechtigkeit eintrat und an das Wohl der Menschheit dachte. Er war ein kalter und berechnender bürgerlicher Politiker, der den Interessen seiner Klasse, so wie er sie verstand, treu war und sich in seiner Tätigkeit ausschließlich von diesen Interessen leiten ließ. Er war nur klüger als die meisten seiner Kollegen, sah weiter, urteilte realistischer und zog die erforderlichen Schlußfolgerungen klüger als sie.

Truman, Harding, Eisenhower und Coolidge nahmen ihren Platz auf dem Präsidentensessel zu einer Zeit ein, die für die amerikanische Bourgeoisie verhältnismäßig ruhig war. Die Krisis der dreißiger Jahre zerstörte den Mythos des „großen Ingenieurs“, wie die amerikanischen Presse Hoover schmeich-

lerisch genannt hat, und das Big Business beehrte sich, ihn zu den Akten zu legen und Roosevelt in den Vordergrund zu rücken.

In diesen stürmischen und gefährlichen Zeiten wußten diejenigen, die über das moderne Amerika verfügten, lieber diesen ungewöhnlichen und untypischen Staatsmann an der Spitze des Staates sehen. Unter mysteriösen und bis heute keineswegs aufgeklärten Umständen wurde Roosevelt von der Kommandobrücke des amerikanischen Staatsschiffes geholt und durch die personalisierte „Mittelmäßigkeit“, den „Krawattenhändler aus Missouri“ ersetzt, wie Truman in Amerika genannt wird. Aber das geschah erst, nachdem die gefährlichen Stürme und Riffe der Krisis und des Krieges überwunden waren.

Untersuchen wir nun einmal, in welcher Situation im Weissen Haus ein weiterer „weibler Rabe“ auftauchte. Der bösartige, geistig minderwertige, Truman und der selbstzufrieden-beschränkte Philister „Eisenhower“ haben sich schließlich als Versager entpuppt. Beunruhigt, ja fast in Panik geraten, mußte die herrschende „Elite“ Amerikas feststellen, daß das Leben über sie hinweggerollt war und daß das 20. Jahrhundert sich keineswegs anschiekte, zu einem „amerikanischen Jahrhundert“ zu werden.

In den Washingtoner politischen Salons begann man von der Notwendigkeit einer „schmerzhaften Überbrückung“ der früheren Doktrinen, Konzeptionen und Ideen so-

wohl davon zu sprechen, daß neue Männer erforderlich seien, die nach „neuen Stimuli“ Ausschau hielten. Daher konnte in dem ovalen Arbeitszimmer des Weissen Hauses – der offiziellen Residenz des amerikanischen Präsidenten – ein John Kennedy auftauchen.

Es ist anzunehmen, daß die Wahl auf den Senator John Kennedy fiel, weil dieser Zögling der Harvarduniversität den fest begründeten „Eines Intellektuellen hatte.“

Obwohl unterschiedlich in dieser Hinsicht sowohl von seinem Vorgänger als auch von seinem Nachfolger als Präsidentenantritt. Der brave General Lee hat selbst einmal zugegeben, daß er nicht mehr als zwei, drei Bücher im Jahr liest und dann noch ausschließlich Kriminalromane. Johnson hat nach Aussagen ihm nahestehender Personen stets die Darreichung von Geschäftsplanen der Lektüre von Büchern vorgezogen.

„Strategie des Überlebens“

In den ersten Monaten der Präsidentschaft gab es Schwankungen zwischen den Konsequenzen, die sich aus einer nüchternen Analyse ergaben, und die Tragheit der gefährlichen bürokratischen Staatsmaschine. Es kam zum schamhaften Mißerfolg des Abenteurers von Playa Girón, der Aggression auf der Oberhand des Vor allem sein eigenes Amerika, das Amerika der Bankiers und der Industriellen, das Amerika der Finanzgewaltigen, der Menschen, die zum Geburtstag Millionen von Dollars geschenkt bekommen.

John Kennedy war nicht nur ein Politiker, er war mit allen Wassern gewaschen – anders kann im heutigen Amerika kein Vertreter der

Bourgeoisie Karriere machen – so daß er nicht vor Methoden zurückschreckte, die sogar die an vieles gewöhnte amerikanische Presse als fragwürdig bezeichnet.

Auf jeden Fall kann im Bereich der bürgerlichen Politik nur ein Mensch Erfolg haben, der in der Wahl der Mittel nicht allzu zaghaft ist.

1960 war seine letzte Wahlkampagne. Es ging um den Präsidentensessel. Sein Widersacher war Richard Nixon. Es ist zu sagen, wie Nixon es herausgefunden hat, daß Kennedy auf einer Jahre zurückliegenden Europareise in Monte Carlo eingeknarrt war und in dem berühmten Kasino gewettet hatte. Wie dem auch sei, im Juli 1960 erschien ein Vertreter Nixons und ehemaliger Mitarbeiter des FBI in Monte Carlo in streng gehemelter Mission. Später wurde bekannt, daß er 10 000 Dollar für ein Dokument geboten hatte, durch das belegt wurde, daß Kennedy Roulette gespielt habe. Man weiß, daß im Hauptquartier der Republikaner bereits riesige Plakate entworfen wurden, auf denen geschrieben stand: „Wie kann man unser Land einem Menschen anvertrauen, der sein Schicksal dem Roulettepiel preisgibt?“

Aber diese Plakate haben nie das Leben der Welt getroffen. Kennedy, der rechtzeitig erfahren hatte, welche Falle ihm stellen wollte, traf seine Maßnahmen. Eigentümer des Kasinos in Monte Carlo war der griechische Reicher Omastis. Bekanntlich pflegt die Familie Kennedy bereits seit vielen Jahren enge Beziehungen zur Familie Onassis. Einige Jahre zuvor hatte Jacqueline Kennedy mit den Kindern einen Monat mit Kreuzfahrten auf der Jacht des griechischen Krösus verbracht. Ihre Beziehungen zu diesem Krösus erwiesen sich als sehr vorteilhaft für die Laufbahn Kennedys. Die Agenten der Republikanischen Partei mußten unverwehrt zusehen, was Monte Carlo anbelangt...

Gebiet Taimyrs neu benannt

LENINGRAD. (TASS). Ein mehr als 500 Kilometer langes Küstengebiet im Westen Taimyrs, der nördlichsten Halbinsel Asiens, ist jetzt nach dem russischen Forscher Plotr Tschischagow benannt worden. Der entsprechende Beschluß des Ministerrats der Russischen Föderation geht auf einen Vorschlag des russischen Wissenschaftlers Alexander Justus zurück.

Tschischagow hatte 1725–1730, das heißt 15 Jahre vor der Expedition des Seefahrers Semjon Tscheljuskin, dessen Namen das

nördlichste Kap Asiens trägt, die ersten Geländeaufnahmen auf Taimyr gemacht.

Dem Vorschlag der geographischen Gesellschaft, Tschischagows Namen zu verwenden, lagen Untersuchungen des Leningrader Hydrographen Wladimir Troizki zugrunde.

Dieser hatte bei einem Vergleich von Karten des russischen Forschers mit solchen aus dem Fonds Deilille der französischen Nationalbibliothek festgestellt, daß Tschischagow die Priorität gebührt.

Alexander Justus

Heute erreichte uns die traurige Nachricht, daß am 5. März d. J. nach schwerem Leiden der bewährte Deutschlehrer Alexander Justus im Alter von 72 Jahren verschieden ist.

Es ist kaum zu fassen, daß der immer so frohsinnig und hoffnungsvolle Aktivist nicht mehr unter den Lebenden ist. Gottliebowski zählt einst zu den jungen Kosmopoliten und Jungkommunisten im Dorf Stahl an der Wolga, die sich während der Bürgerkriege und in den zwanziger Jahren in die Reihen der Kämpfer für die Sowjetmacht stellten. 1918, als er kaum das 17. Lebensjahr erreicht hatte, begann er als Lehrer zu arbeiten. Doch nie verlor er sich in den Schulwänden. Brotschaffung für die Hungerleidenden an der Wolga, Aufklärung der Massen, Liquidierung des Analphabetismus. Oberall half er nach Kräften mit.

36 Jahre seines Lebens widmete er dem Deutschunterricht. Aber auch

als Rentner nahm er mit jugendlichem Eifer an gesellschaftlichen Leben teil. In der Stadt Talgar, wo er die letzte Zeit lebte, war er aktiver Mitbaur an der deutschen Latenzirkel, leitete im Stadtklub den Bühnenzirkel, hielt im Auftrag der Gesellschaft „Sanjanie“ Vorträge, beteiligte sich an der Verbreitung der Zeitschriften „Neues Leben“ und „Freundschaft“, half vielen jungen Menschen bei ihrer Vorbereitung für die Hochschule.

Er wird in unseren Herzen und in den Herzen vieler seiner Schüler und Mitschüler, denen er stets mit Rat und Hilfe beistand, unvergessen bleiben.

Den Hinterbliebenen sprechen wir unser tiefstes Beileid aus.

Im Auftrage seiner vielen Freunde

Emt KONTSCHAK, Jakob KLASSEN, Alwin SCHLAHT, Peter ROMME, Luis und Alexander EURICH